

alma

SEITE 4

Dies academicus: «Die HSG als Zehnkämpfer»

SEITE 10

Sanierung und Erweiterung der Universität

SEITE 17

Rafael Enzler: Vom Toggenburg an die Fifth Avenue





**“The Management of Transformation:
Lessons for the Next Decade”**

**Zweite internationale
HSG Alumni Konferenz**

16. – 18. September 2004

Hotel Stanglwirt, Going bei Kitzbühel

HSG Alumni
Dufourstrasse 50, CH-9000 St.Gallen
www.alumni.unisg.ch/konferenz

EDITORIAL



Peter Gomez
Rektor

Liebe HSG-Alumnae, liebe HSG-Alumni

In diesem Herbst schliessen die letzten Lizentiat(inn)en ihr HSG-Studium ab, gleichzeitig kommen die ersten Bachelors unserer Universität «auf den Markt», und schliesslich beginnt ein Grossteil unserer neuen Masterprogramme. Damit ist die grundlegende Neukonzeption der Lehre im Wesentlichen umgesetzt. Nachdem wir damit den «Inhalt» der HSG erneuert haben, geht es nun darum, die «Verpackung» – unsere Infrastruktur und Räumlichkeiten – ebenfalls zu erneuern.

Auch hier konnten wir den ersten Schritt bereits erfolgreich abschliessen: Das neue Institutsgebäude zwischen Bibliotheksgebäude und Helvetia Patria ist bezogen und per Ende Juni 2004 eingeweiht. Und alle rund 350 hier neu untergebrachten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der grössten HSG-Institute sind rundum zufrieden.

Die wichtigste Hürde genommen hat auch die Erweiterung unseres Weiterbildungszentrums auf der Holzweid (WBZ-HSG). Nachdem die Alumni-Zusage für die Finanzierung des Campus in Höhe von 12 Millionen Franken vorlag, hat das St.Galler Kantonsparlament das Gesamtprojekt, das auch eine Erweiterung im Hörsaal- und Seminarraum-Bereich vorsieht, ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen genehmigt: Ein in heutiger Zeit ziemlich aussergewöhnliches Resultat, das gleichzeitig für die Qualitäten des Projekts, aber auch für die positive Positionierung der Universität und der Alumni-Organisation in unserem Kanton spricht. Mit dem parlamentarischen Entscheid ist nun der Weg für die bauliche Umsetzung frei.

Mir liegt sehr daran, Ihnen, liebe Alumnae und Alumni, für die grosse ideelle und finanzielle Unterstützung beim «Campus-Projekt zu danken. Ihre Zusage hat dieses Projekt – rund 10 Jahre nach der Eröffnung des Weiterbildungszentrums – erst möglich gemacht und den Weg geebnet für eine zukunftssträchtige Lösung.

Dennoch gibt es ein weiteres (Gross-)Projekt für die Universität, bei dem wir wiederum auf die Unterstützung durch die Alumni-Organisation und die Ehemaligen – insbesondere die im Kanton St.Gallen wohnhaften – angewiesen sind. Sanierung und Ausbau der Universitätsgebäude aus den 60er Jahren sind auf Antrag der St.Galler Regierung nun in der parlamentarischen Beratung. Das Projekt mit einem finanziellen Volumen von 64 Millionen Franken für den Kanton St. Gallen wird, sofern der Kantonsrat dem Vorhaben zustimmt, voraussichtlich im Februar 2005 zur Volksabstimmung kommen.

Schon heute geht daher mein Appell an Sie, uns als Alumni-Organisation und als Ehemalige in diesem Abstimmungskampf zu unterstützen. Als Stimmbürger(innen) können dies zwar nur die im Kanton St.Gallen wohnhaften Ehemaligen. Image und Positionierung der HSG in der Öffentlichkeit – auch in der st.gallischen – sind aber sehr stark davon abhängig, wo sich unsere Ehemaligen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft engagieren. So gesehen können Sie alle zu einem positiven Ergebnis dieser Abstimmung, aber insbesondere auch zu einem positiven Image der HSG in der Gesellschaft beitragen.

Für Ihr stetes Engagement für und Ihr Interesse an der Universität St.Gallen, das ich am Alumni Forum und am Dies academicus wieder erfahren durfte, danke ich Ihnen ganz herzlich: Nicht allein im Namen der Universität als Institution, sondern vor allem ihrer Dozierenden und Studierenden!

Peter Gomez
Rektor



Hier könnte Ihr Inserat stehen.

**Kontaktieren Sie uns und verlangen Sie
unverbindlich die Mediadaten.**

alma

freicom, beziehungsmanagement und kommunikation ag
Schlossstrasse 211, 9436 Balgach

Telefon +41 71 726 10 40

Telefax +41 71 726 10 50

E-Mail alma@freicom.ch

4 **Dies academicus 2004: «Die HSG als Zehnkämpfer»**

Am Dies academicus wurden Gret Haller, Ernst Fehr, Karl Weick und Mario Monti zu Ehrendoktoren, Erich Wälsler und Peter A. Wuffli zu Ehrensensoren ernannt.

8 **Neun Fragen und elf Antworten zum 10. Bachelor-Masterprogramm**

Was ist das Bachelor- und Masterprogramm in Law and Economics? Das verlangt eine Antwort auf je eine 100, 1000 und 10 000 Franken-Frage.

10 **Sanierung und Erweiterung der Universität**

Eine wichtige Etappe auf dem Weg zu einer sanierten und erweiterten Universität St.Gallen ist erreicht: Die St.Galler Regierung hat das Projekt zuhanden des Kantonsrates verabschiedet – und erhielt dafür lobende Worte.

13 **Neue Möglichkeiten der juristischen Lehre bei «Moot Courts»**

14 **Innovation der Forschung – Roche ist Forschungspartner von RISE**

Roche Pharma ist seit Herbst 2003 Forschungspartner des Forschungszentrums RISE am Institut für Betriebswirtschaft der Universität St.Gallen. Dabei ist der Fokus «Innovation der Forschung» zentral.

17 **Ehemalige im Porträt: Vom Toggenburg an die Fifth Avenue**

RafaelENZler holt für die Schweiz die Kohlen aus dem Feuer: Seit Mai ist der HSG-Absolvent Leiter Nordamerika von Schweiz Tourismus.

20 **Studentische Initiativen im Porträt: Kinderkrippe «Löwenzahn»**

Seit bald 8 Jahren steht an der Universität St.Gallen eine Kinderkrippe zur Verfügung. Der WBZ-Ausbau bringt einen Umzug mit sich.

22 **Alumni-Klubs: Neugründungen sind erwünscht**

23 **EMBA Alumni**

24 **Erstes Alumni Forum: Weiterbildung und Networking**

26 **Generalversammlung HSG Alumni**

30 **Suche nach Ehemaligen: Fussballgeschichte**

31 **Aus dem Alumni-Büro**

32 **Terminkalender drittes Quartal 2004**

HSG Alumni



Universität St.Gallen

Zum Titelbild

Dies academicus 2004 (v.l.n.r.): Ehrensensoren Erich Wälsler, Ehrendoktor Ernst Fehr, Rektor Peter Gomez, Ehrendoktorin Gret Haller, Ehrensensoren Peter A. Wuffli, Ehrendoktor Mario Monti. Es fehlt Karl Weick, der ebenfalls ein Ehrendoktorat erhielt.

(Foto Regina Kühne)

Dies academicus 2004: «Die HSG als Zehnkämpfer»

(HSG) Die Universität St.Gallen hat an ihrem diesjährigen Dies academicus Ehrendoktorate an die Publizistin Dr. Gret Haller, an Professor Dr. Ernst Febr, Universität Zürich, und Professor Dr. Karl Weick, University of Michigan Business School, Ann Arbor USA, sowie an EU-Wettbewerbskommissar Professor Mario Monti verliehen. Zu Ehrensensatoren ernannt wurden Erich Walsler, Vorsitzender der Helvetia Patria Versicherungen und Dr. Peter A. Wuffli, Präsident der Konzernleitung und Chief Executive Officer der UBS. Rektor Professor Dr. Peter Gomez sprach über «Die HSG als Zehnkämpfer», Festrednerin Professorin Dr. Heike Bruch über «Organisationale Energie» und Studentenschaftspräsident Martin Meyer über «Orientierungslosigkeit trotz GPS».

Am traditionellen Dies academicus, der von zahlreichen Gästen aus dem In- und Ausland und der Gastregion St.Gallen-Gossau besucht wurde, ging der mit 25 000 Franken dotierte Latsis-Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistung an Privatdozent und Assistenzprofessor Dr. Jean-Robert Tyran. Den Lateinamerika-Preis für Dissertationen erhielt Dr. Barbara Schwab Züger. Erstmals wurde auch ein Lateinamerika-Preis für Diplomarbeiten verliehen. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass vom Sonus Brass Ensemble. Beim Apero spielte die St.Galler Knabenmusik auf.

Vier Ehrendoktorate verliehen

Die HSG würdigte mit dem Ehrendoktorat der Staatswissenschaften (Dr. rer. publ. h.c.) für Gret Haller «ihren entschiedenen Einsatz für die Menschenrechte und ihre grundlegende Analyse des unterschiedlichen Rechts- und Staatsverständnisses in Europa und in den USA». Gret Haller stellte ihr ganzes Leben in den Dienst der Menschenrechte, der Frauenpolitik und des Minderheitenschutzes und ist ohne Rücksicht auf ihre eigene Karriere und allen Anfechtungen zum Trotz stets ihren Überzeugungen gefolgt. Die Ämter,



Feierlicher Einzug zum Dies academicus 2004.

die sie inne hatte, waren nie Ziel, sondern immer Mittel für die Sache. Es ist diese persönliche Haltung, welche die Ehre für Einsatz um Staat und Recht begründet.

Mit dem Ehrendoktorat der Wirtschaftswissenschaften (Dr. oec. h.c.) für Prof. Dr. Ernst Fehr würdigte die Universität St.Gallen «seine grundlegenden Beiträge zur Weiterentwicklung des ökonomischen Verhaltensmodells sowie zur experimentellen Wirtschaftsforschung. Das wesentlich von ihm entwickelte Konzept der Reziprozität stellt eine bedeutende Modifikation des Konzepts des Homo oeconomicus dar, welches wichtige psychologische Erkenntnisse in die ökonomische Tat aufnimmt». Ernst Fehr ist einer der renommiertesten experimentell arbeitenden Ökonomen im deutschsprachigen Raum, und einer der wenigen, die eine Integration ökonomischer und psychologischer Analyse anstreben. Er publiziert in der bedeutendsten wissenschaftlichen Zeitschrift «Nature», in der sonst fast nur Naturwissenschaftler zu Wort kommen. Aber auch innerhalb der Wirtschaftswissenschaften gehört Fehr heute zu den weltweit führenden Wissenschaftlern seiner Generation. Er hat die ökonomische Forschung sowohl inhaltlich als auch methodisch vorangebracht und ist gleichzeitig in seiner Forschung durch die Verbindung zur Psychologie ausgesprochen stark interdisziplinär ausgerichtet.

Mit dem Ehrendoktorat der Betriebswirtschaften ehrenhalber (Dr. oec. h.c.) wurde Professor Dr. Karl Weick von der University of Michigan Business School, Ann Arbor USA, ausgezeichnet «für seine ausserordentlichen wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Psychologie und der Organisationstheorie». Mit seinen zahlreichen wissenschaftlichen Beiträgen hat Weick heutige organisations-theoretische Verständnisse wesentlich mitgeprägt. Er gehört zu den einflussreichsten Wissenschaftlern im Bereich der Sozialpsychologie und Organisationstheorie. Er ist Autor von 7 Büchern und insgesamt mehr als 170 akademischen Zeitschriften und Buchbeiträgen. Darüberhinaus hat Weick verschiedene Module für das Business School Executive Education Programm an der Michigan Universität entwickelt, um seine Ideen auch in Praxiskreisen zu vermitteln. Seine Verdienste im akademischen Bereich wurden mit einer Vielzahl von Berufungen an andere Universitäten, in akademische Kommissionen sowie durch die Verleihung zahlreicher akademischer Preise gewürdigt.

Den Grad eines Doktors der Rechtswissenschaft ehrenhalber (Dr. iur. h.c.) erhielt EU-Wettbewerbskommissar Professor Mario Monti für «seine herausragenden Leistungen als Wegbereiter auf dem Gebiete des Europäischen Wirtschaftsrechts, insbesondere des Wettbewerbsrechts. Sein Hauptverdienst, die Modernisierung europäischer Wettbewerbspolitik, könnte dank ihres dezentralen Ansatzes als Modell für andere europäische Politikbereiche dienen». Mario Monti



Professorin Dr. Heike Bruch sprach in ihrer Festrede zum Thema Organizacionale Energie (Fotos Regina Kühne)

ist seit 1995 Mitglied der Europäischen Kommission, von 1995 bis 1999 war er Kommissar für den Binnenmarkt, seit 1999 ist er Wettbewerbskommissar. In dieser Eigenschaft hat er sich Verdienste weit über seine Zeit hinaus erworben. Er ist der einzige Europäische Kommissar, der den Sprung nach Brüssel nicht aufgrund einer politischen, sondern einer akademischen Karriere gemacht hat. Er besticht nicht nur durch seine Dossierkenntnis, sondern auch durch seine Überzeugung, dass Probleme des Wettbewerbsrechts juristisch und nicht politisch gelöst werden müssen. Insgesamt verkörpert Monti damit in idealer Weise das, was man als Wirtschaftsrechtler bezeichnet.

Zwei neue Ehrensatoren

Mit der feierlichen Ernennung zum Ehrensator würdigte die HSG den Vorsitzenden der Helvetia Patria Versicherungen, lic.oec. et lic.iur. HSG Erich Walser, für «seine grossen Verdienste um den Wirtschaftsstandort St.Gallen sowie um die Förderung der HSG im allgemeinen und des Gebiets der Versicherungswirtschaft an der HSG im speziellen». Erich Walser steht an der Spitze eines Unternehmens, das für die Region von grosser Bedeutung ist. Als einer der grössten privatwirtschaftlichen Arbeitgeber tritt die Helvetia

UNI AKTUELL: DIES ACADEMICUS

in vielfacher Form als Förderer von bildungspolitischen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten in Erscheinung. Auch um die Entwicklung der Versicherungswirtschaft in der Schweiz erwarb er sich grosse Verdienste. Dies zeigt u.a. auch sein Engagement für unser Institut für Versicherungswirtschaft, er ist Präsident der Fördergesellschaft und seit 1995 Mitglied des Geschäftsleitenden Ausschusses.

Die Würde eines Ehrensensors erhielt auch der Präsident der Konzernleitung und CEO der UBS, Dr. Peter A. Wuffli, für «seine grossen Verdienste als gesellschaftlich engagierte Persönlichkeit und als Führungsverantwortlicher der weltweit grössten Arbeitgeberin für HSG-Studierende». Peter A. Wuffli ist Förderer vieler HSG-Projekte, u.a. des ISC und verschiedener Projekte in der Neukonzeption Lehre. An HSG-Seminaren und studentischen Veranstaltungen sowie im Zürcher Alumni Club der HSG wirkt er aktiv mit. Zudem ist er Schlüsselfigur bei der gesamtschweizerischen Ausrichtung der universitären Ausbildung auf dem Gebiete der Finance. Peter A. Wuffli ist seit Herbst 2003 ist er Präsident der Konzernleitung und Chief Executive Officer der UBS. Wuffli führt die UBS mit sicherer Hand und hat ihren internationalen Namen weiter gefestigt.

«Die HSG im Zehnkampf»

Rektor Professor Dr. Peter Gomez zeigte sich in seiner Ansprache zufrieden mit der Entwicklung der HSG. So habe es etwa für die Neugestaltung der Studienarchitektur breite Anerkennung und mit der AACSB- und Equis-Akkreditierung internationale Gütesiegel gegeben. Doch die Belastungen würden immer grösser. Heutige HSG-Professorinnen und -Professoren müssten «Zehnkämpfer» sein, mit Verpflichtungen in Lehre, Forschung, Institutsleitung und Selbstverwaltung. In Kontrast dazu stehe die komfortable Lage für Professoren an englischen Spitzenuniversitäten. Dass es der HSG trotz Wettbewerbsnachteilen immer wieder gelinge, bestqualifizierte Professor(inn)en zu gewinnen, habe «mit unserer einzigartigen Kultur» zu tun, die «durch Innovation, Unternehmergeist und gegenseitiges Vertrauen geprägt ist». Für Gomez ist klar, dass alle Anstrengungen unternommen werden müssen, dass die HSG ihre führende Rolle auch in einem künftig noch härter werdenden Wettbewerb unter den Universitäten behaupten kann. Er nannte dazu drei wichtige Projekte: Neben einer neuen Organisationsstruktur und der Integration aller Weiterbildungsaktivitäten in eine «School of Management» sind dies



Die Preisträgerinnen und -träger am Dies academicus 2004.

die geplanten baulichen Massnahmen, die eine Sanierung, Umgestaltung und Erweiterung der 40-jährigen und heute zu knapp gewordenen HSG-Gebäude vorsehen.

«Organisationale Energie»

In ihrer Festansprache stellte Professorin Dr. Heike Bruch Erkenntnisse aus einem internationalen Forschungsprojekt vor. Organisationale Energie sei die Kraft, mit der Unternehmen arbeiteten und Dinge bewegten, führte Heike Bruch aus. Die Stärke der Organisationalen Energie beschreibe, in welchem Ausmass Unternehmen ihr Potential zur Verfolgung gemeinsamer Ziele mobilisiert hätten. Seit 2001 erforscht die Leadership-Professorin das Thema. Im Herbst 2003 gründete sie mit internationalen Partnerunternehmen und einem 10-köpfigen Forscherteam das Organizational Energy Program (OEP). Diesem Konsortium gehören ABB, Alstom Power Services, Hilti, Lufthansa, RWE, unaxis und Tata Steel sowie mehr als zehn KMU an. Erste Erkenntnisse der umfassenden empirischen Untersuchungen zeigen, dass es vier typische Energiezustände gebe – angenehme Trägheit, frustrierte Trägheit, zersetzende Energie und produktive Energie. Nur mit ausgeprägter produktiver Energie könnten Unternehmen erfolgreich Innovationen hervorbringen und Veränderungsprozesse oder Wachstum bewältigen. Effektive Führungskräfte nutzten eine von zwei Idealstrategien zur Mobilisierung von Energie – «die Drachenstrategie» oder die «Prinzessinnenstrategie». Eine wesentliche Leadership-Herausforderung bestehe gerade bei erfolgreichen Unternehmen jedoch darin, die Energie über längere Zeit zu erhalten, ohne dabei Opfer der sogenannten Beschleunigungsfalle zu werden. Die Beschleunigungsfalle zeichne sich dadurch aus, dass Organisationen erst ihren Fokus und anschliessend ihre Kraft verlören, da sie immer mehr in immer kürzerer Zeit erreichen wollten. Das sei auch die grösste Gefahr für die HSG; dies sei für sie ein Ort mit ganz besonderer Schwungkraft und aussergewöhnlich hoher positiver Energie.

Orientierungslosigkeit trotz GPS

Der Studentenschaftspräsident Martin Meyer ging bei seiner Kurzansprache auf den fortgeschrittenen bildungspolitischen Wandel in Europa und die Schwierigkeiten in der Übergangphase von alten zu neuen Systemen ein. Er stellte die bestehenden Bildungssysteme in Europa anhand eines GPS-Systems dar. So könnten sich die begonnenen Wandlungsprozesse der Schweiz jederzeit am internationalen Vergleich orientieren. Demgegenüber rief er aber die Vertreter der schweizerischen Bildungspolitik, die Universitäten und die Unternehmen auf, der herrschenden Orientierungslosigkeit während der Übergangphase zwischen Studierenden und Wirtschaft mit vereinten Kräften entgegenzuwirken.

Latsis-, Lateinamerikapreis sowie Auszeichnungen verliehen

(HSG) Am Dies academicus 2004 erhielt PD und Assistenzprofessor Dr. Jean-Robert Tyran den Latsis-Preis 2004 für seine Habilitationsschrift. Ausserdem wurden Studierende und Absolvent(inn)en mit weiteren Preisen ausgezeichnet.

Die vor zehn Jahren gegründete Fondation Latsis Internationale, Genf, verleiht jährlich an ausgewählten Universitäten der Schweiz einen grosszügigen Preis mit dem Zweck, junge Forscherinnen und Forscher zu fördern. Der Preis von 25 000 Franken wurde an der HSG in diesem Jahr an PD und Assistenzprofessor Dr. Jean-Robert Tyran für seine kumulative Habilitationsschrift mit Beiträgen zur «Experimentellen Wirtschaftsforschung» verliehen. Der Stiftungsrat würdigte damit seine Arbeit, welche in beeindruckender Weise die Bedeutung und Konsequenzen verhaltensökonomischer Aspekte für zentrale Fragen der Finanzwissenschaft, der Theorie beschränkter Rationalität und sozialen Interaktionen auf Gütermärkten analysiert. Der Lateinamerika-Preis für Dissertationen von 6000 Franken ging an Dr. Barbara Schwab Züger für Ihre an der ETH Zürich eingereichte Dissertation «Challenges for an Acquaculture Enterprise on its way towards Sustainable Management». Den Lateinamerikapreis für Diplomarbeiten von je 2000 Franken erhielten Patric Hollenstein, Ralf Klinkhammer und lic. rer. publ. Annegret Reisner.

Ausgezeichnete Studierende und Absolvent(inn)en

Amicitia-Preis für das beste Doktorat der Wirtschaftswissenschaften: Dr. oec. Jens Lehne. Rudolf Mäder-Preis für das beste Doktorat der Rechtswissenschaft und der Staatswissenschaften: Dr. iur. Kurt Pärli. Walther Hug-Preis St.Gallen für die beste juristische Dissertation: ebenfalls Dr. iur. Kurt Pärli. Paul-Alther-Preis für die beste Diplomarbeit: lic.oec. Georg Blind. Steinacher-Preis für die beste betriebswirtschaftliche Diplomarbeit: Lars Stein. Preis der volkswirtschaftlichen Institute der HSG für die beste volkswirtschaftliche Diplomarbeit: David Dorn. Walter R. Schluemp-Preis für die beste juristische Diplomarbeit: Michael Waldner. Die Mercuria-Spende zur Unterstützung sporttreibender Studierender ging an den Präsidenten des akademischen Sportverbandes, Christian Peter und der Mentorpreis der Studentenschaft an Diakon lic. theol. Thomas Reschke.

Neun Fragen und elf Antworten zum 10. Bachelor-Masterprogramm der HSG

Was ist das Bachelor- und Masterprogramm in Law and Economics? Das verlangt eine Antwort auf je eine 100-, 1000- und 10 000-Franken-Frage.

Von Ernst Mohr

Die 1000-Franken-Frage: Was haben die Regulierung von internationalen Märkten, von miteinander im Standortwettbewerb stehenden Staaten und Rechtssystemen, die nationale Wachstums-, Struktur-, Sozial- und Allokationspolitik, Governance von Einzelunternehmen, deren Risikomanagement und das Management von Law-Firms gemeinsam? Gute Lösungen für all diese Aufgaben halten sowohl aus rechtlicher wie aus wirtschaftlicher Sicht einer Prüfung stand. Sehr gute Lösungen stellen das rechtliche und wirtschaftliche Instrumentarium nicht nur störungsfrei nebeneinander, sondern verbinden es zum gemeinsamen Vorteil.

Die 100-Franken-Frage: Wie werden heute solche Aufgaben bewältigt? Durch das meist mühsame Zusammenraufen von Rechtsexperten und Wirtschaftsfachleuten, die viel vom eigenen Fach und wenig vom anderen verstehen.

Die 10 000-Franken-Frage: Von wem werden solche Aufgaben in der Zukunft bewältigt? Von den Absolventen des neuen HSG Bachelor- und Master-Programms «Law and Economics».

Bereits zum ersten Durchlauf dieses Studienangebots an der HSG haben sich über 50 Teilnehmer eingeschrieben. Im Jahr 2005 erhalten sie ihr Bachelor-Diplom und im Herbst 2007 ihren Master of Arts (M.A.) in Law and Economics. Bis dahin liegt noch viel Arbeit vor ihnen: Bis zum Master müssen sie 300 Credits anstatt 270 wie in den anderen Programmen erwerben und die Stundenbelastung ist deutlich höher.

Aber ihnen winkt ein attraktiver Preis. Die M.A. in Law and Economics haben sich am Ende ihres Studiums nicht nur den Zugang zur Anwaltslaufbahn erschlossen, sondern sie sind zugleich kompetente Wirtschaftswissenschaftler. Sie werden deshalb nachgefragt von wirtschaftlich orientierten Kanzleien, als Unternehmensjuristen, als Führungsnachwuchs in privaten und öffentlichen Unternehmen oder in internationalen Organisationen.

Mit dem M.A. in Law and Economics wird an der HSG ein interdisziplinärer «Zweikomponenten»-Abschluss in Recht- und Wirtschaftswissenschaften – unter Schwerpunktlegung auf rechtliche, insbesondere unternehmensrechtliche Aspekte – angeboten. Es werden darin Juristen ausgebildet, welche aufgrund ihrer juristischen und ökonomischen Kenntnisse komplexe Problemfelder in privaten und öffentlichen Unternehmen zu verstehen und zu be-

wältigen in der Lage sind. Der Kernfachteil des Studiums besteht nämlich aus zwei Drittel juristischen und einem Drittel betriebs- und volkswirtschaftlichen Veranstaltungen.

Wie ist ein solches Programm ohne unzumutbare Verlängerung des Studiums realisierbar? Durch eine sorgfältige Auswahl des Pflichtkanons in den beteiligten Disziplinen, so dass die Studierenden auf dem vermittelten Stoff exemplarisch aufbauen können. Aber auch durch Mut zur Lücke, denn nicht alles was über Jahrzehnte an Stoff auf Stoff getürmt wurde, ist notwendig, um ein Gebiet systematisch zu erschliessen.

Wo werden die fachlichen Grundlagen gelegt? Auf der Bachelor-Stufe und zu Beginn der Master-Stufe, wo die Teilnehmer des Law and Economics Programms Veranstaltungen des rein-juristischen Ausbildungsprogramms (Legal Studies) und der betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Programme besuchen und zusammen mit den dortigen Studierenden dieselben Prüfungen ablegen und deren Leistungen mit demselben Massband gemessen werden.

Wo findet die interdisziplinäre Integration zwischen Rechtswissenschaft, Management- und Volkswirtschaftslehre statt? Beginnend mit der Master-Stufe mit Kursen wie «Legal Theory and Economic Analysis», «Gesellschaftsrecht und Steuern in Transaktionen» oder in den folgenden Semestern mit geplanten Wahlmöglichkeiten wie «Unternehmenssanierung», «Wirtschaftsstrafrecht und -verwaltungsrecht», «Legal Risk Management». Das zehnte Abschlusssemester ist ganz der Integration von Rechts- und Wirtschaftswissenschaften vorbehalten. In drei Seminaren zu «Law and Economics of Enterprises», «Law and Economics of Intellectual Property» und «Law and Economics of Globalization» erhalten die Studierenden den letzten interdisziplinären Schliff.

Schaffen das die Studierenden überhaupt? Wir wissen es natürlich noch nicht genau, denn der Pionierjahrgang ist gerade erst im 4. Semester. Aber wir haben bislang keine Anzeichen, dass es nicht machbar ist und den Interessenten wird deutlich gesagt, dass es ein Stück anstrengender ist als in manch anderem Programm, alleine von der Stofffülle her. Die Rückmeldungen des Pionierjahrgangs, z.B. in

UNI AKTUELL

den regelmässig stattfindenden Feedback-Runden, sind bislang positiv. Manche nehmen es sogar ganz sportlich. Eine Teilnehmerin versucht sogar ein Doppelstudium und hat schon einen Austauschplatz in Boston ergattert.

Können die Studierenden überhaupt noch Auslandserfahrung sammeln bei all der Stofffülle? Ja. Sie können ohne Zwischenjahr oder Studienzeiterlängerung insgesamt sogar eineinhalb Jahre, also drei ganze Semester im Ausland studieren. Möglich macht dies eine geschickte Anordnung der Veranstaltungen auf die verschiedenen Semester, sodass die Veranstaltungen mit einer spezifisch schweizerischen, HSG- oder- programmspezifischen Ausrichtung in einzelnen Semestern konzentriert sind und in anderen solche, die genauso gut andernorts besucht werden können. Studierende aus dem Pionierjahrgang haben auf der Bachelor-Stufe z.B. bereits Studienplätze an der Copenhagen Business School, dem Babson College, Cambridge Ma. oder auf dem HSG Asian Campus in Singapur erhalten.

Wer steht hinter dem Programm? Das Programm ist in der Rechtswissenschaftlichen Abteilung angesiedelt, die es als Teil ihrer strategischen Ausrichtung versteht und als zweiten Pfeiler neben ihrem anderen rein juristischen Programm «Legal Studies». Die «spirituellen Rektoren» und «Unternehmer» sind die Rechtsprofessoren Peter Nobel und Robert Waldburger. Sie werden vom Managementprofessor Günter Müller-Stewens und dem Volkswirtschaftsprofessor Heinz Hauser unterstützt. Das HSG-Rektorat engagiert sich personell in der Aufbauarbeit, verkörpert das Programm doch ideal das Ziel der «grenzüberschreitenden» Zusammenarbeit an der HSG.

Was muss noch gemacht werden? Es liegt noch viel Aufbauarbeit vor uns. Insbesondere sind auch von ausserhalb der HSG international anerkannte Experten aus Wissenschaft und Praxis zu gewinnen. Das Konzept für die Master-Stufe muss vom Papier auf die Rennbahn, ein komplementäres Forschungskonzept auf den Weg gebracht und Sponsoring-Mittel für ergänzende aber für ein Premium-Programm notwendige flankierende Projekte gewonnen werden. Namhafte Beiträge sind verdankenswerter Weise bereits gesprochen worden, aber es wird noch etwas mehr nötig sein. Es wird eine «Law and Economics»-Stiftung eingerichtet, in welcher die flankierenden Massnahmen gebündelt und es muss eine Professur «Law and Economics» mit einer international namhaften Persönlichkeit besetzt werden.

Gibt es nicht auch Risiken? Natürlich, wie bei allem, das sich lohnt, in Angriff genommen zu werden. Aber wo immer wir das Programm vorstellen, wird uns gesagt, dass es ein grosser Schritt in die richtige Richtung sei. Wenn er gelingt, ist der Lohn für die HSG also gross, dann kann man auch ein Risiko tragen.

IMPRESSUM

Das Alumni-Magazin der Universität St.Gallen
(bis 1997: «St.Galler Hochschulnachrichten»)

ISSN 1422-5980

5. Jahrgang, Nr. 3/2004

Auflage: 16 000 Exemplare

Erscheinungsweise: alle 3 Monate

Herausgeber:

HSG Alumni und Rektorat der Universität St.Gallen

Verlagsleitung:

Franziska Rohner

Chefredaktion:

Roger Tinner

Beiträge:

Daniel Bartl, Christoph Bauer, Josua Burkart, Franziska Eberhard, Peter Gomez, Simon Grand, Ernst Mohr, Eva Nietlispach Jäger, Reto Pfändler, Franziska Rohner, Roger Tinner

Gestaltung: freicom AG, St.Gallen

Druck: Zollikofer AG, St.Gallen

Redaktion/Anzeigen:

alma

freicom, beziehungsmanagement und kommunikation ag
Schlossstrasse 211, 9436 Balgach

Telefon +41 71 726 10 40

Telefax +41 71 726 10 50

E-Mail alma@freicom.ch

Adressänderungen:

HSG Alumni

Dufourstrasse 50

9000 St.Gallen

Telefon +41 71 224 30 10

Telefax +41 71 224 30 11

E-Mail alumni@unisg.ch

Anzeigenpreise:

auf Anfrage

Internet:

www.alumni.unisg.ch/alma

Sanierung und Erweiterung der Universität

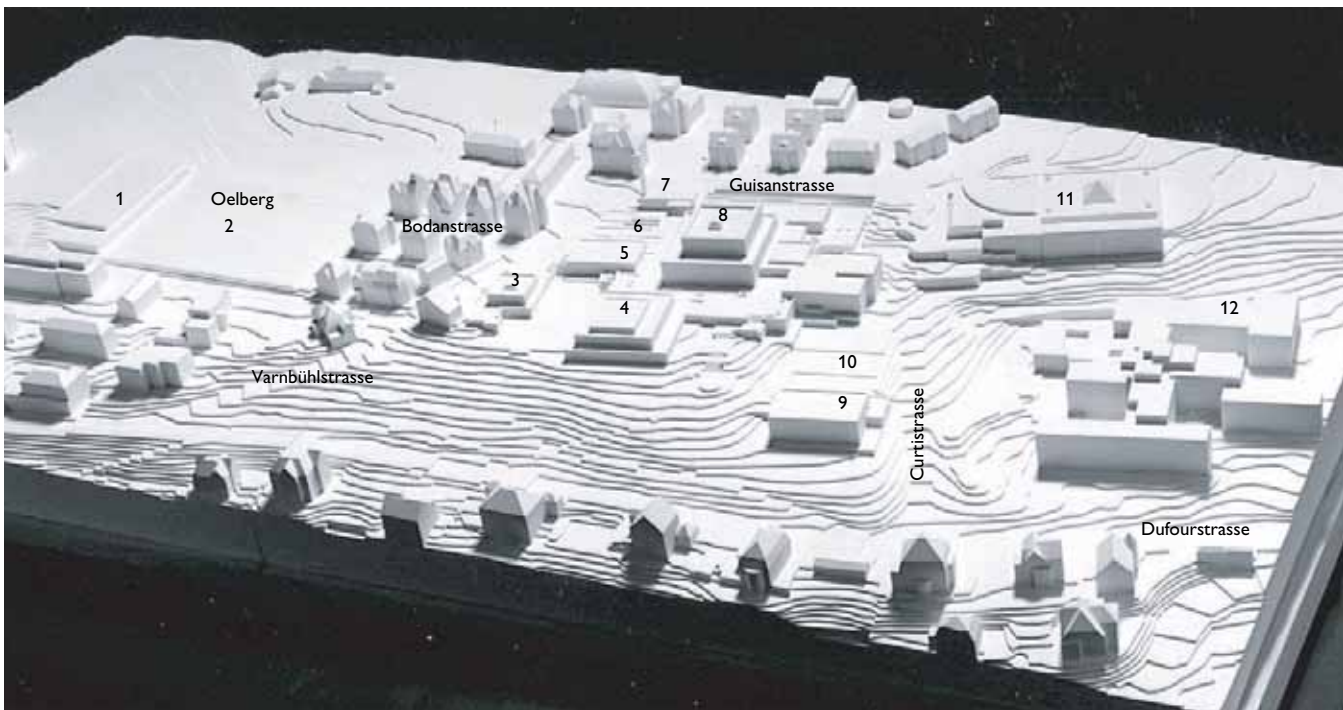
Eine wichtige Etappe auf dem Weg zu einer sanierten und erweiterten Universität St.Gallen ist erreicht: Die St.Galler Regierung hat das Projekt zubanden des Kantonsrates verabschiedet – und erhielt dafür lobende Worte.

Von Eva Nietlispach Jaeger

Am vergangenen 19. Mai hatte die St.Galler Regierung die von ihr verabschiedete Vorlage zur Sanierung und Erweiterung der HSG der Öffentlichkeit präsentiert. Das Rektorat informierte unmittelbar danach sämtliche HSG-Angehörigen, Studierende, Dozierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, via Massenmail. Zahlreiche und ausschliesslich positive Rückmeldungen waren die Antwort: «Eine wichtige Hürde ist genommen.» «Gratulation zum Etappenerfolg!» «Das Projekt überzeugt auf Anhieb.» «Macht weiter so!» Ausführlich berichteten die Medien: «Die HSG bröckelt und platzt» war im St.Galler Tagblatt zu lesen.

Die wichtigsten Eckpunkte des Projektes

Erstens müssen die rund 40jährigen Gebäude der HSG umfassend saniert werden. Der Sichtbeton aus den 60er Jahren weist erhebliche Schäden auf. Die Flachdächer sind undicht, undicht sind ebenfalls die Fenster. Die Heizungsanlagen genügen den gesetzlichen Auflagen nicht mehr und die elektrischen und sanitären Anlagen sind veraltet. Für diese substanzerhaltenden Arbeiten sind Aufwendungen in der Höhe von 48,5 Mio Fr. notwendig.



Universität St.Gallen: Sanierung und Erweiterung

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------------|
| 1 Sporthalle | 7 Servicegebäude |
| 2 Sportplatz bestehend | 8 Hauptgebäude |
| 3 Verwaltungsgebäude | 9 Institutsgebäude |
| 4 Aula | 10 Parkgarage (unterterrain) |
| 5 Mensa | 11 Bibliotheksgebäude |
| 6 Mensaküche (unterterrain) | 12 Nordflügel Helvetia Patria Vers. |

Modellfoto der Gesamtanlage, Ansicht von Südost

Umgestaltung und Raumrochaden

Zweitens wird im Zuge der Sanierung das A-Gebäude umgestaltet. Räume müssen den heutigen Bedürfnissen der Lehre angepasst werden: Flexible Raumeinheiten, die je nach Bedarf vergrössert oder verkleinert werden können, neue PC-Arbeitsplätze.

Drittens wird die HSG erweitert. Die heutigen Gebäude sind stark überbelegt, sind sie doch für 3500 Studierende konzipiert. Seit 2001 studieren aber gegen 5000 junge Menschen an der HSG. Mit Raum-Rochaden und Neubauten soll Abhilfe geschaffen werden. Die Mensa zügelt in die Sporthalle. Dort kann sie auch erweitert werden. Gleich angrenzend, auf dem heutigen oberen Parkplatz, wird ein Servicegebäude samt Technikzentrale errichtet. In der heutigen Mensa entstehen Büros.

Der Sportbereich wird aus dem Campus ausgegliedert. Er erhält in unmittelbarer Nähe zum Campus, beim HSG-Aussensportplatz, eine Dreifachsporthalle. Der obere Parkplatz wird aufgehoben. Sämtliche Parkplätze werden neu in einer Tiefgarage beim heutigen unteren Parkplatz zusammengefasst. Die Zahl der Parkplätze bleibt dabei die gleiche. So kann neu der Verkehr kanalisiert werden.

Ursprünglich war vorgesehen, über der Tiefgarage ein neues Seminargebäude zu erstellen. Da sich nun zeigt, dass sich die Studierendenzahlen mittelfristig unter anderem wegen der Reform der Lehre stabilisieren (kürzere Studien-

dauer dank Bachelor-Abschluss, frühere Selektion dank Assessment-Jahr) wird der Bau dieses Gebäudes zurückgestellt. Sollte dieses längerfristig nötig sein, so kann es nach entsprechendem Regierungs- und Kantonsratsbeschluss auf optimale Weise gebaut werden.

Kosten: Das vorliegende Projekt kostet den Kanton 64 Mio Fr., womit es dem obligatorischen Finanzreferendum untersteht. An die Gesamtkosten von rund 83 Mio Fr. zahlt der Bund voraussichtlich rund 19 Mio Franken. Von den Gesamtkosten sind 48,5 Mio Fr. werterhaltende Aufwendungen für die Sanierung und 34,5 Mio Fr. wertmehrende Ausgaben für Umgestaltungen und Neubauten.

Gegen Ende 2010 abgeschlossen

Der Kantonsrat wird die Vorlage voraussichtlich in der September- und November-Session behandeln. Die Volksabstimmung ist voraussichtlich im Frühjahr 2005. Ist die Vorlage in der Volksabstimmung gutgeheissen, so erfolgen Detailprojektierung und Ausschreibungen. Nach heutiger Planung sollten gegen Ende 2010 die sanierten und erweiterten Uni-Gebäude für den ordentlichen Betrieb zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen: www.unisg.ch. Wer gerne ein Argumentarium (Antworten auf die wichtigsten Fragen) hat, der melde sich bei cornelia.inauen@unisg.ch.

«Grünes Licht» für bauliche Erweiterung des Weiterbildungszentrums

Das St.Galler Kantonsparlament hat auf Antrag der Regierung und der vorberatenden Kommission das Projekt zur baulichen Erweiterung des Weiterbildungszentrums (WBZ) Holzweid der Universität St.Gallen (HSG) ohne Gegenstimmen und Enthaltungen genehmigt. Damit ist der Weg für die bauliche Umsetzung nun frei. Die Hälfte der Kosten von 23,95 Mio. Franken übernimmt der Verein HSG Alumni, nämlich 12,2 Mio. Franken. Für den Kanton St.Gallen verbleiben Kosten in der Höhe von 9,4 Mio. Franken.

Das WBZ soll innerhalb des bestehenden Areals durch zwei Neubauten vergrössert werden. Die Kapazität des WBZ wird von drei auf fünf Hörsäle mit den dazugehörigen Gruppenräumen, Vorbereitungszimmern sowie Büros und Aufenthaltsräumen für Referenten und Kursteilnehmer erweitert. Neu entsteht zudem ein Beherbergungstrakt mit 59 Zimmern. Die Tiefgarage wird von 53 auf 108 Plätze erweitert. Das zum WBZ gehörende Bauernhaus «Höfli» soll neu Büros für Administration und Verwaltung der HSG-Weiterbildung enthalten. Der darin untergebrachte Kinderhort zieht in die Nähe der HSG um.

Die Kosten der Erweiterung belaufen sich auf insgesamt 23,95 Mio. Franken. Den grössten Teil, nämlich 12,2 Mio. Franken, steuert die Organisation der Ehemaligen der Universität St.Gallen bei, der Verein der HSG Alumni. Damit finanzieren die HSG-Ehemaligen einen Teil der Erweiterung der Tiefgarage und vor allem vollumfänglich den Beherbergungstrakt (Campus-Neubau), für den keine öffentlichen Gelder zur Verfügung stehen. Vom Bund wird ein Betrag von 2,35 Mio. Franken erwartet. Für den Kanton St.Gallen verbleiben damit Kosten in der Höhe von 9,4 Mio. Franken.

HSG Alumni hat die Zusage für die Finanzierung von 12,2 Millionen Franken gegeben. Diese Finanzierung ist auch gesichert. Ziel der HSG Alumni ist es, den ganzen Betrag über die Sammlung von Spenden zu generieren, so dass die Spenden-Aktion unverändert weiterläuft.

Wenn Sie ebenfalls einen Beitrag leisten wollen, benützen Sie für die Zusage einfach den Talon auf der folgenden Seite. Herzlichen Dank!

MEIN SPENDER-COMMITMENT

Bitte ausfüllen und Kopie faxen an +41 71 224 30 11

Window of fame

Anzahl		Spenderleistung
5	«Platin-Sponsor»	> CHF 200'000 (EUR 140'000)
10	«Gold-Sponsor»	je CHF 100'000 (EUR 70'000)
20	«Silber-Sponsor»	je CHF 20'000 (EUR 14'000)
120	«Bronze-Sponsor»	je CHF 5'000 (EUR 3'500)

Reservation (Anzahl) Unterschrift / Datum

Raum-Benennung

Total verfügbar	Objekt	Spenderleistung
50	Gästezimmer	je CHF 50'000 (EUR 35'000)
5	Flur / Zone	je CHF 500'000 (EUR 350'000)
1	Sauna	CHF 100'000 (EUR 70'000)
1	Fitnessraum	CHF 100'000 (EUR 70'000)
1	Kegelbahn	CHF 100'000 (EUR 70'000)
1	Spielraum	CHF 100'000 (EUR 70'000)
1	Bibliothek	CHF 100'000 (EUR 70'000)
1	Garage	CHF 100'000 (EUR 70'000)

Reservation (Anzahl) Unterschrift / Datum

Gewünschte Benennung auf Window of fame oder Raum

Spender

Firma

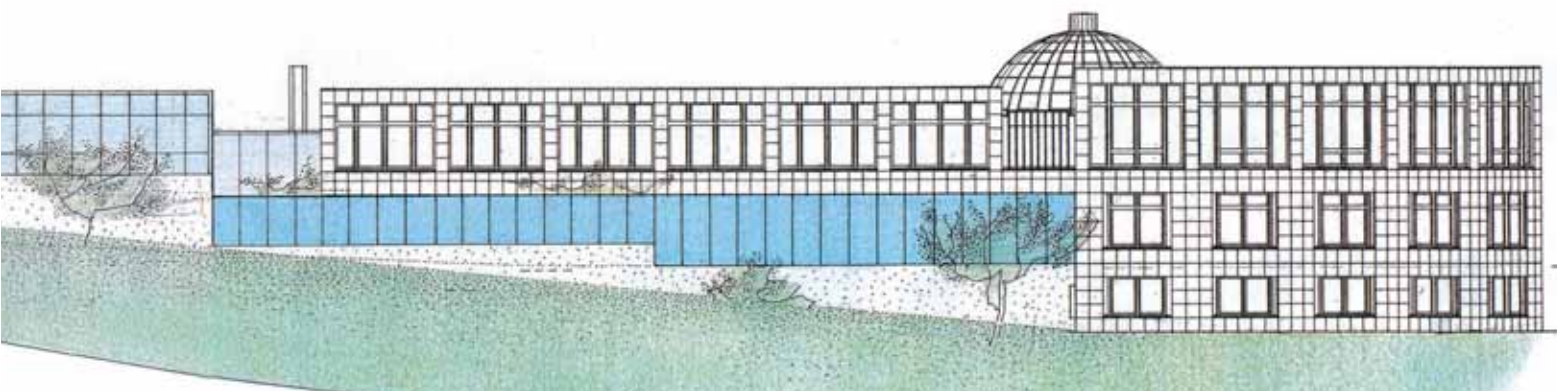
Name

Adresse

E-Mail

Telefon

Fax



Neue Möglichkeiten der juristischen Lehre im Rahmen von Moot Courts

Von Christoph Bauer

Die didaktischen Möglichkeiten in den Rechtswissenschaften sind der Natur der Sache nach vorwiegend auf Vorlesungen, Übungen und Selbststudium beschränkt. Eine interessante neuere Entwicklung ist die ursprünglich aus den Vereinigten Staaten von Amerika kommende Institution der internationalen Moot Courts. Im Rahmen dieser Wettbewerbe für Jurastudierende geht es darum, dass die Teams der verschiedenen Universitäten anhand eines fiktiven Falles die Parteien in Klage- und Klageantwortschrift sowie in später stattfindenden Plädoyers vor Gericht anwaltschaftlich vertreten. Die verschiedenen internationalen Moot Courts befassen sich mit unterschiedlichen Rechtsgebieten und finden in der Regel auf Englisch statt.

Der «Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot», an welchem die vier Verfasser dieses Jahr die Universität St.Gallen vertreten durften, wird alljährlich von der Pace University New York in Wien veranstaltet und fand bereits zum elften Mal statt. Dieser Wettbewerb befasst sich mit Rechtsfragen aus den Gebieten des UN-Kaufrechts (CISG) sowie der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und ist damit der einzige Moot Court, welcher sich mit dem internationalen Privatrecht befasst. Dieses Jahr nahmen Teams von 136 Universitäten aus 42 Ländern teil, darunter auch vier andere Teams aus der Schweiz. Als Schiedsrichter konnten die Organisatoren eine grosse Anzahl Juristen aus Advokatur, Lehre und internationalen Organisationen zur Teilnahme begeistern.

Lehrreiche und interessante Teilnahme

Aus der Rückschau betrachtet kann festgestellt werden, dass die Teilnahme am Vis Moot für die Studierenden ausserordentlich lehrreich und interessant war. Einerseits mussten wir uns in zumindest ein unbekanntes Rechtsgebiet vertieft einarbeiten und andererseits den Teil des Handwerks eines Anwalts, welcher einem an einer Universität kaum vermittelt werden kann, erarbeiten. Freilich stellte auch die englische Prozesssprache eine gewisse Herausforderung dar. Fachlich unterstützt und gecoacht wurde das Team von Herr Prof. Dr. M. Müller-Chen und Frau Dr. S. Hrubesch-Millauer. Im Folgenden sollen nun die didaktischen Aspekte des Wettbewerbs herausgestrichen werden, welche im Laufe der Ausbildung an einer Universität sonst nur schwerlich vermittelt werden können.

Vor dem Verfassen der Klageschrift galt es zunächst, den relativ umfangreichen Fall, bestehend aus Prozessschriften und Briefwechseln, nach relevanten Fakten und Argumenten zu untersuchen, um daraus eine stringente Argumentation für den Kläger aufzubauen. Natürlich war auch die Aufgabe eine Rechtsschrift zu verfassen für die Teammitglieder, welche noch keine Praxiserfahrung gemacht hatten, eine neue Erfahrung. Der maximale Umfang der Schrift war für beide Schriften auf 35 Seiten ohne Verzeichnisse begrenzt. Da in diesem Wettbewerb bloss ein einziger Schriftenwechsel erfolgt, bestand die besondere Anforderung beim Verfassen der Klageschrift darin, möglichst alle Einwände der Gegenpartei vorausszusehen und so zu widerlegen, dass die eigene Argumentation auch gegen die dagegen verfasste Klageantwortschrift noch schlüssig blieb.

Kurze Zeit nach dem Einreichen unserer Klageschrift erhielten wir diejenige eines anderen Teams, desjenigen der Cardozo School of Law aus New York, zur Beantwortung zugesandt. Deren Team mit elf Mitgliedern hatte eine Klageschrift verfasst, welche uns bezüglich Form und Inhalt Unverwartetes zur Beantwortung überliess. Um so interessanter war es, deren ungewohnte Argumentationsweise nach unserer Vorstellung zu widerlegen und dabei unsere Gliederung beizubehalten. Die Beschäftigung mit dem Fall als Vertreter der einen wie der anderen Partei liess ferner ein ganzheitliches Verständnis der Argumentationsmöglichkeiten entstehen.

Für die Vorbereitung der mündlichen Plädoyers wiederum galt es einerseits eine stark verkürzte, in sich noch stimmige Argumentationslinie zu entwerfen, welche auf jeden der vier Gegner in den General Rounds angepasst werden musste. Andererseits versuchte man sich auf alle Einwände und Gegenargumente von Seiten der Schiedsrichter vorzubereiten. Die Plädoyers in Wien wie auch der gesamte Aufenthalt war dann aber ein einmaliges Erlebnis.

Als einziger «Nachteil» der Teilnahme ist die zeitliche Belastung anzuführen, die sehr gross ist.

Insgesamt war der diesjährige Vis Moot eine enorm lehrreiche und bereichernde Erfahrung.

Das St.Galler Vis Moot-Team, bestehend aus Christoph Bauer, David Henry, Joachim Huber und Florian Grendelmeier dankt für die freundliche Unterstützung durch Raiffeisen Bankengruppe Österreich, Tyrolean Airways, Steinbrüchel Hüsey, Pestalozzi Lachenal Patry, Wenger Plattner, Müller Eckstein, Nobel & Hug, Gründler Neff.

Innovation der Forschung – Roche ist Forschungspartner von RISE

Roche Pharma ist seit Herbst 2003 Forschungspartner des Forschungszentrums RISE am Institut für Betriebswirtschaft der Universität St.Gallen HSG. Dabei ist der Fokus «Innovation der Forschung» in zweifacher Weise zentral: Roche Pharma hat in den letzten Jahren ein Innovationsmodell entwickelt, das in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Pharma Industrie allgemein, und die Forschung & Entwicklung im Kontext von Biotechnologie und Pharma fundamental revolutionieren könnte. RISE realisiert ein innovatives Modell der Managementforschung, das Unternehmer und Manager in hochtechnologischen Gebieten in international relevante Grundlagenforschung in den Bereichen Innovation, Strategie und Entrepreneurship involviert.

Von Simon Grand und Daniel Bartl

Während in technologischen Disziplinen und bei naturwissenschaftlichen Themen Forschungspartnerschaften zwischen universitärer Grundlagenforschung und Industriepartnern eine Selbstverständlichkeit sind, ist dasselbe Modell in den Sozialwissenschaften und in der

Managementforschung selten. Obwohl gerade im Managementbereich die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Universitäten und Firmenpartnern sehr gut etabliert ist, geht es dabei meistens um einen Transfer von praktisch relevantem und verwertbarem Wissen, von Managementinstrumenten und von Dienstleistungen, und meist nicht um eine grundlagenwissenschaftliche Zusammenarbeit. Dazu kommt, dass es gerade für etablierte Technologiekonzerne und High-Tech Unternehmen ungewöhnlich ist, eine langfristige Forschungspartnerschaft im Managementbereich zu etablieren.

Das RISE Research Center: «Innovation der Managementforschung»

Das RISE Research Center for Innovation, Strategy and Entrepreneurship analysiert die Kommerzialisierung von wissenschaftlicher Forschung und technologischer Innovation, insbesondere in den Bereichen Software Engineering/Information Technology und Biotechnologie/Pharma. Dabei realisiert RISE ein innovatives Modell universitärer Managementforschung, das sich im Sinne von Grundlagenforschung an aktuelleren theoretischen Diskursen orientiert und auf der Basis von wissenschaftlichen Methoden und Vorgehensweisen operiert. Die zentrale These ist: Wenn Forschung im Managementbereich wirklich robustes Wissen und relevante Erkenntnisse entwickelt, sind Firmenpartner interessiert, an dieser Forschung proaktiv zu partizipieren, und bereit, diese Forschung finanziell zu unterstützen. Parallel dazu geht RISE davon aus, dass erfahrene

Roche Pharma engagiert sich seit letztem Herbst als RISE-Forschungspartner:





Das Forschungszentrum RISE gehört zum Institut für Betriebswirtschaft (IfB-HSG).

Unternehmer und Manager in diesen Bereichen ein fundiertes Wissen und eigene Theorien entwickelt haben, wie genau die Prozesse der Kommerzialisierung, die Mechanismen der wissenschaftlichen Forschung und die Herausforderungen technologischer Innovation zusammenwirken. Als Konsequenz bringt RISE einerseits etablierte Technologiekonzerne wie Hewlett Packard, Infineon Technologies und Roche, mit unternehmerischen High-Tech Ventures wie Adnovum, Actelion und Prionics, und andererseits managementorientierte Forschungspartner an Universitäten wie der HSG und der NYU, dem MIT und Wharton mit technologisch-wissenschaftlich orientierten Spezialisten an der ETH und der Universität Zürich, in einem institutionellen Setting zusammen – in der Form von wissenschaftlichen Kolloquien und gemeinsamen Forschungsprojekten.

Die Roche Forschungspartnerschaft: «Innovation der Pharma-Forschung»

Seit Herbst 2003 arbeiten Roche und RISE an einem gemeinsamen Forschungsprojekt. Während sich die meisten wichtigen Konzerne in der Pharmaindustrie zur Steigerung der Effizienz von Forschung & Entwicklung und zur Sicherstellung der von den Investoren geforderten Wachstumsraten auf die Konsolidierung und Integration von Unternehmen und Geschäftsaktivitäten konzentrieren, hat sich Roche Pharma früh für ein alternatives, innovatives

Modell zur Entwicklung und Steigerung der Innovationsfähigkeit entschieden. Das Modell basiert auf einem Kern von interner Innovation aus eigener Kraft und gleichzeitig auf einem systematischen, vielschichtigen Netzwerk von unterschiedlichen strategischen Partnerschaften mit externen Unternehmen und Ventures – genannt Hub-and-Spokes-Modell.

Die Entwicklung dieses Hub-and-Spokes Modells ist nur ausgehend von spezifischen Erfahrungen und aufgebaute Wissen möglich. Ein wichtiger erster Schritt war dabei die spektakuläre Akquisition von Genentech Anfang der 80er-Jahre: *“Roche has established the Genentech partnership very early relative to other pharma companies [...] the company was probably the first to recognize the importance of biotechnology.”* (Bill Burns, Head of Pharma). Statt Genentech und weitere strategische Partner wie Chugai, und Biotech Ventures wie Antisoma vollständig zu integrieren hat Roche über mehrere Jahre ein Modell etabliert, das die unternehmerische Autonomie, die technologische Flexibilität und die strategisch erforderliche Schnelligkeit der beteiligten Partner und Ventures ermöglicht und entwickelt.

Zweitens war für die Realisierung und das Management dieses Innovationsmodells die Institutionalisierung einer eigenständigen Allianzfunktion wesentlich, als konstitutiver und wichtigster Bereich des Roche Business Development: *“The establishment and management of the BD orga-*

nizational is an entrepreneurial challenge which requires freedom, but at the same time BD is an integral part of the Roche model which requires strong integration." (Bill Burns, Head of Pharma).

Drittens lassen sich diese vielschichtigen Innovationsprozesse im Rahmen der Research & Development Aktivitäten nur über ein spezifisches, unkonventionelles, aber möglicherweise sehr realitätsnahes Verständnis von Forschungsstrategie als Regelsystem im Konzern begreifen: *"It's an advantage to have within the same group what we call different strategies, different rules! We interpret strategic meaning as the rules you use to taking decisions. It shouldn't just be a plan."* (Jonathan Knowles, Head of Research). Die Hypothese des Forschungsteams von RISE lautet, dass ein derartiges Strategieverständnis gleichzeitig auf einem tiefen Verständnis der inhärenten Unsicherheit und Ambiguität von Forschungsaktivitäten beruht.

Die nächste Phase des Forschungsprojektes: Interne und externe Durchsetzung des Modells

Ausgehend von diesen ersten Erkenntnissen untersucht das Forschungsprojekt in der momentanen Phase einerseits, welche weiteren Mechanismen und Aktivitäten für dieses Innovationsmodell wesentlich sind. Andererseits analysiert das Projekt, wie das Modell innerhalb von Roche und in der externen Business-Community etabliert und durchgesetzt wird.

Dabei spielen erstens Mechanismen der Begründung, Legitimierung, und Kommunikation eine zentrale Rolle. Gerade in Kontexten, in denen die Ergebnisse des Handelns, wie hier die Etablierung eines alternativen Innovationsmodells, unklar sind, erhalten Legitimierungspraktiken zentrale Bedeutung. Zweitens geht es darum zu verstehen, wie Roche die Reputation und die Stellung des Innovationsmodells als möglicher neuer Industriestandard in der Pharmaindustrie entwickelt, während es in der unternehmerisch ausgerichteten Biotech-Community bereits hohes Ansehen genießt: *Roche seems to be ahead of other pharmaceutical companies in terms of reputation towards biotech companies and the industry as a whole: "Roche has demonstrated an understanding for start-up mentality."* (Bill Burns, Head of Pharma).

Der Aufbau von Reputation für hat deshalb so hohe Priorität, weil die Nachhaltigkeit des Erfolgs von Roche's Forschungsmodell aufgrund der langen Entwicklungszyklen in der Pharmaindustrie noch nicht abschliessend evaluiert werden kann. Dennoch ist die Realisierung des als Gold Standard für Partnering zu betrachtenden Managements von Genentech, die grosse Zahl von sogenannten *repeat deals* mit strategischen Partnern, und die enorme Geschwindigkeit im Aufbau der Produktpipeline in allen Phasen des Research & Development Prozesses in den letzten

Jahren ein wichtiger Indikator für die erfolgreiche Innovation des Forschungsmodells von Roche.

«Innovation der Forschung»:

Das Innovative der Partnerschaft von Roche und RISE

Zum Abschluss eine Beobachtung: Neben der faszinierenden und herausfordernden wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen von RISE eröffnen die Diskussionen zwischen Wissenschaft und Unternehmen, Managementforschung und technologisch-wissenschaftlicher Forschung, Unternehmern und Managern, Informationstechnologie und Biotechnologie wichtige neue Perspektiven, auf die Art der Wissensproduktion und Gewinnung von Erkenntnissen in der Managementforschung und -praxis.

Zu den Autoren:

- Dr. Simon Grand, RISE Forschungszentrum am Insitut für Betriebswirtschaft, Universität St.Gallen HSG
- Daniel Bartl, lic.oec.HSG, RISE Forschungszentrum am Insitut für Betriebswirtschaft, Universität St.Gallen HSG



Ihr kulinarischer Treffpunkt am Marktplatz St.Gallen

Ob hausgemachte Pizza und Pasta oder leckere Fleisch- und Fischgerichte, bei uns können Sie zu kulinarischen Höhenflügen abheben. Und unsere italienischen Spezialitäten 7 Tage in der Woche in südländischem Ambiente genießen!



Mit Ihrem Studentenausweis erhalten Sie zudem eine Preisreduktion von 15 Prozent!

Ristorante Pizzeria MOLINO
Bohl 1, 9000 St.Gallen, Telefon 071 223 45 03
7 Tage in der Woche offen:
Montag bis Samstag von 7.00 bis 24.00 Uhr
Sonntag von 9.00 bis 24.00 Uhr
Durchgehend warme Küche

Vom Toggenburg an die Fifth Avenue – Rafael Enzler wirbelt für den Tourismus

Rafael Enzler holt für die Schweiz die Kohlen aus dem Feuer. Seit Mai ist der ehemalige HSG-Absolvent Leiter Nordamerika von Schweiz Tourismus. Die selbe Funktion hatte er seit Januar 2001 für die Benelux-Länder. «Ich bin ein untypischer Ehemaliger der Universität St.Gallen», sagte er am Telefon. Grund genug, um den Tourismusmann mit Ostschweizer Wurzeln zu treffen und vorzustellen.

Von Reto Pfändler

Barbecue ist eine Errungenschaft der Vereinigten Staaten, wenigstens wenn es exzessiv betrieben wird. Riesige Steaks brutzeln auf dem Grill und weitere Fleischberge erheben sich auf bereitstehenden Platten. Soviel zum Mythos. Barbecue ist aber auch eine Kunst und nicht zuletzt – oder gerade hier – zuallererst, ist Barbecue auch ein Marketing-Instrument.

Auf Umwegen

«Ich habe mich beruflich nach dem Lustprinzip leiten lassen», erzählt der frisch gebackene Nordamerika-Verantwortliche für Schweiz Tourismus. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in St.Gallen folgte nicht der für viele logische Schritt an die Universität St.Gallen. Rafael Enzler stieg direkt nach der Matura in eine Programmierausbildung bei der Sulzer AG in Winterthur ein. Die Tätigkeit in der Industrie bezeichnet er aus heutiger Sicht als sehr lehrreich. Allerdings sei ihm bei dieser Tätigkeit der Kontakt zu den Menschen zu kurz gekommen. Kam dazu, dass ihn Tourismus und Reisen stets fasziniert hatten. Deshalb folgt nach Sulzer der Start – leicht verzögert – an der Universität St.Gallen.

Das Betriebswirtschaftsstudium mit der Vertiefungsrichtung Tourismus- und Verkehrswirtschaft blieb Enzler als sehr abwechslungsreiche und spannende Zeit in Erinnerung. Natürlich waren da interessante Exkursionen im Rahmen der Vertiefungsrichtung. Enzler schätzte auch die Gruppenarbeiten, die immer auch Zeit liessen für Diskussionen und vertiefende Gespräche. Wer nun denkt, dass Enzler seinen Berufswunsch – im Tourismus tätig zu sein – sofort nach Studienabschluss in die Tat umsetzte, irrt.

Wo liegt das Toggenburg?

Zuerst war er für vier Jahre bei einer Zürcher Eventagentur tätig. «Ich war als Berater zuständig für Grossveranstaltungen und Tourismusprojekte.» Danach folgte ein kurzer Abstecher zur Ringier AG als Marketingleiter von Zürich Online.



Stimmungsvoller Start in New York.

Den entsprechenden eidgenössischen Abschluss erarbeitete sich Rafael Enzler nach Studienabschluss in St.Gallen.

Im Spätsommer 1998 packte er die Chance, ins operative Tourismusgeschäft einzusteigen. Als Direktor von Toggenburg Tourismus sah Rafael Enzler sich vor den Toren seiner Heimat einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüber. Aufgewachsen ist der bald 38-jährige Rafael Enzler in Wil. Die Stadt am westlichsten Rand des Kantons St.Gallen, angrenzend an den Kanton Thurgau und nahe bei Zürich, ist ein eigentlicher Verkehrsknotenpunkt und gleichsam das Tor zum Toggenburg.

Komplexe Aufgabe

Die Vermarktung und Positionierung des Tals zwischen Wil und Wildhaus stellte sich als schwierig heraus. Rafael Enzler erklärt die damalige Problemstellung so: «Zuerst mussten tragfähige Strukturen aufgebaut werden. Neben dieser inneren Herausforderung lag die grosse Problematik bei der heterogenen Struktur des Toggenburgs.» Die Gemeinden des oberen Toggenburgs seien touristisch weiter

EHEMALIGE IM PORTRÄT



Tourismusmarketing
ist Teamwork.

entwickelt, während im unteren Toggenburg einzig der Tagestourismus eine gewisse Rolle spielte, sagt Enzler. Zudem war das Toggenburg als Marke weitgehend nicht präsent. «Wir mussten eine Marke aufbauen.»

Vielleicht hat auch dies mit dem Lustprinzip zu tun, nach dem Rafael Enzler lebt: Als sich die Gelegenheit ergab holte er die Barbecue-Weltmeisterschaften in seine Heimatstadt Wil. Aus heutiger Sicht bezeichnet er diesen Anlass nüchtern als einen Aufhänger, mit dem sich das Toggenburg positiv verknüpfen liess. Das Medienecho vor allem im ganzen deutschsprachigen Raum war gross und das Toggenburg erhielt im Schlepptau diesen gigantischen «Grillfestes mit Niveau» ebenfalls weit herum einen Namen. Nach eineinhalb Jahren fand das erste «Tourismusabenteuer», ein eigentlicher Spagat zwischen interner Aufbauarbeit und Regionen-Marketing, für Enzler trotzdem ein Ende.

Wunschaufgabe

«Auslandserfahrung ist in meiner Branche enorm wichtig», weiss Enzler. Für ihn ging deshalb mit dem Wechsel zu Schweiz Tourismus im Frühling 2000 ein Wunsch in Erfüllung. Er zog als Landesvertreter Niederlande in die flache Landschaft am Meer. Den Sprung ins Ausland wollte Enzler umsetzen so lange die Kinder noch klein waren. Mittlerweile ist seine älteste Tochter Romea 8 Jahre alt. Zur Familie gehören noch der 6 Jahre alte Aron und Jael, mit 2 Jahren der Jüngste.

Seine Frau Manuela heiratete Rafael Enzler während des letzten Studienjahres. «Wir genossen dieses Jahr in St.Gallen sehr», sagt Enzler, der sonst während der ganzen Studienzeit von Wil nach St.Gallen gependelt hatte. Diese räumliche Distanz habe dazu geführt, dass er nur begrenzt am «Studentenleben» teilgenommen habe. So sei das Mitmachen in studentischen Organisationen für ihn kein Thema gewesen. Allerdings pflegte Enzler die an der Mittelschule aufgebauten Kontakte in der Studentenverbindung Minerva auch an der HSG.

Von Amsterdam aus machte er zuerst den Niederländern die Schweiz schmackhaft, ab 2001 war Enzler für den gesamten Benelux-Raum zuständig. In Amstelveen bei Amsterdam liess es sich gut leben und auch die Arbeit war eine Herausforderung. Die Schweiz genießt in den Niederlanden ein gutes Image, allerdings wird das Land eher als etwas langweilig und die Schweizer als verschlossen wahrgenommen. Trotzdem sind die Gäste aus den Niederlanden stark vertreten. «Wir pflegten den guten Ruf unseres Landes, der auf der sprichwörtlichen Sauberkeit und den qualitativ guten Leistungen beruht und zeigen auch eine trendige, sexy Schweiz.»

Auf den Berg steigen

Bei all seinen beruflichen Engagements setzt Enzler auch auf Fähigkeiten und Methoden, die an der Universität vermittelt wurden. Das Studium habe ihm einen guten Ruck-

EHEMALIGE IM PORTRÄT

sack gegeben, um Probleme zu analysieren, zu strukturieren und schliesslich zu lösen. Enzler schätzt und nutzt auch die erlernte Fähigkeit, bei gewissen Fragestellungen «auf den Berg zu steigen» und das Ganze von oben anzuschauen. Diese Vogelperspektive erleichtere die Arbeit sehr, stellte er immer wieder fest.

Momentan steigt Rafael Enzler aber vor allem in Flugzeuge. «Ich pendle zwischen meinem neuen Arbeitsort New York, den Niederlanden und der Schweiz.» Privat sei es ihm und seiner Familie wichtig, sich möglichst schnell in der neuen Heimat einzuleben.

Beruflich hat sich Enzler ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Zusammen mit seinem 23-köpfigen Team will er von der Landesvertretung an der New Yorker Fifth Avenue aus, die Logiernächtezahlen aus dem nordamerikanischen Markt möglichst schnell wieder auf das Niveau von vor dem 11. September 2001 zurückbringen. Wie wichtig der nordamerikanische Markt für den Schweizer Tourismus ist, zeigt die hohe personelle Dotierung der Landesvertretung in New York. Neben den USA werden von New York aus auch Kanada und Mexiko betreut. Dass Anstrengungen nötig sind, zeigen die jüngsten Zahlen. Von 2002 auf 2003 haben die Logiernächte (Hotels) aus Nordamerika um beinahe 11 Prozent auf rund 1,56 Millionen Übernachtungen abgenommen. Damit wurde Nordamerika in der Rangliste von den Benelux-Staaten, die Enzler in diesem Zeitraum betreute, überholt. Die meisten Gäste, die in der Schweiz übernachteten hatten übrigens eine relativ kurze Anreise hinter sich; es waren Schweizerinnen und Schweizer, die im eigenen Land Ferien machten. Den zweiten Rang nimmt Deutschland ein gefolgt von Grossbritannien und Irland.



In Nordamerika mehr Gäste für die Schweiz gewinnen.

Lose Beziehungen

Auf seine Beziehungen zur Universität heute, meint Rafael Enzler, dass er noch einige Freundschaften aus HSG-Zeiten pflege. Eigentlich wollte er sich als Mentor melden. «Ich gefällt die Idee des Mentoring-Programms ausserordentlich.» Die neue Funktion in New York sei ihm da aber dazwischen gekommen. Immerhin: «Ich habe mir vorgenommen, am HSG-Alumni-Stamm in New York ab und zu vorbeizuschauen.»

International: italienisch essen in Amsterdam mit Frau Manuela.



Der «Löwenzahn» zieht an die Gatterstrasse um

Seit bald 8 Jahren steht an der Universität St.Gallen eine Kinderkrippe zur Verfügung. Der «Löwenzahn» im «Höfli» beim Weiterbildungszentrum Holzweid (WBZ) ist eine rege genutzte Einrichtung. Mit dem Ausbau des WBZ muss die Krippe jedoch weichen. Die Stiftung HSG-Alumni kann an der Gatterstrasse 9 aber neue Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Von Reto Pfändler

Kursteilnehmende zu Fuss oder mit dem Auto streben dem WBZ zu, begleitet von heiterem Kinderlärm, der aus den offenen Parterrefenstern des «Höfli» an der Holzstrasse 15 dringt. Im gemütlichen Haus wird seit November 1996 die Kinderkrippe «Löwenzahn» betrieben. Ihr Angebot ist speziell auf die Bedürfnisse der Studierenden und der HSG-Angehörigen ausgerichtet (siehe Kasten). Getragen wird die Krippe von einem privaten Verein.

Nachfrage ungebrochen

Claudia Schmid-Schönbein, Präsidentin des Trägervereins, spricht von einer ungebrochen hohen Nachfrage nach dem Krippenangebot. «Die Kinderkrippe ist für die Universität als Arbeitgeber wie auch als Ausbildungsstätte nicht mehr wegzudenken», sagt sie weiter. In den bestehenden Räumlichkeiten stiess der «Löwenzahn» schon seit Längerem an seine Grenzen. Doch die Suche nach einem neuen Standort erwies sich als sehr schwierig.

Krippenleiterin Patricia Linder-Hug musste feststellen, dass mit den Bedürfnissen einer Kinderkrippe im Quartier

um die Universität herum keine zahlbaren Räume zu finden sind. An einigen Orten schreckte die Nachbarschaft auch der absehbare Lärm durch im Freien spielende Kinder. Ohne die Hilfe der Universität und der Alumni-Stiftung wäre es nicht möglich gewesen, neue Räume zu finden, sind sich die beiden Frauen einig.

Renovationen an der Gatterstrasse

Im «Höfli» werden aktuell auf drei Stockwerken 2.5 Gruppen geführt. Zwei Gruppen seien ganztags, sagt die Krippenleiterin, die halbe Gruppe setze sich aus Kindern zusammen, die auf den Mittag kämen und den Nachmittag im «Löwenzahn» verbringen. Ganz wichtig ist der Gartenraum rund ums Haus, wo den Kindern verschiedene Spielgeräte zur Verfügung stehen.

Der Umzug an den neuen Ort ist für die ersten Monate des kommenden Jahres geplant. Im Herbst soll mit den Rennovationsarbeiten begonnen werden. Die Wohnungen müssen natürlich den feuerpolizeilichen Bestimmungen für eine Kinderkrippe genügen (Feuermeldeanlage). Sonst werde relativ sanft renoviert, sagt Claudia Schmid-Schönbein. So werden kindertaugliche Böden verlegt, eine kleine Garderobe pro Gruppe für die Babys eingebaut oder die Badezimmer für die Kinder angepasst. Eine grosse Garderobe wird für alle Gruppen gemeinsam im Kellergeschoss untergebracht sein, was auch eine gute «Schmutzschleuse» bei schlechtem Wetter darstellt. Der Garten wird so gestaltet, dass die vorhandenen Spielgeräte wie Sandkasten, Schaukel und Rutschbahn aufgestellt werden können.

Mehr Platz am neuen Ort

Patricia Linder-Hug ist einerseits glücklich über den Umzug. «An der Gatterstrasse verfügen wir über mehr Platz», sagt sie. So gebe es für jede Gruppe ein Zimmer mehr; die Zimmer sind auch grösser. Zusätzlich sei es möglich einen fixen Malraum einzurichten und ein «Gumpizimmer» mit einer

Das neue Gebäude an der Gatterstrasse 9 bietet mehr Platz.





Eine professionelles Team ist für die Kinder da.

Schaukel findet auch noch Platz. Auch für das Personal wird es mehr Platz geben, was im «Höfli» vor allem für den administrativen Bereich häufig sehr vermisst worden war.

Andererseits sei die Lage der Krippe an der Gatterstrasse deutlich schlechter erschlossen, bringt die Krippenleiterin einen eher negativen Punkt zur Sprache. Die Busverbindungen seien weniger gut und auch die Distanz zum Kindergarten sei viel grösser. Für das Mittagessen, das bisher vom WBZ bezogen wurde, konnte schon jetzt eine gute Lösung mit der Mensa der Universität gefunden werden.

Finanzierung im Detail klären

Die Kinderkrippe «Löwenzahn» wird finanziell vom privaten Trägerverein getragen. Die Finanzierung basiere auf drei Säulen, erklärt Claudia Schmid-Schönbein. Einerseits übernimmt die Universität Miete und Unterhaltskosten der Liegenschaft, die Studentenschaft steuert jährlich einen Betrag bei für die Subventionierung der ermässigten Studententarife und der sonstige Betrieb der Krippe wird durch die Betreuungstarife bestritten. Zudem sind zwei Betreuungsplätze an die Helvetia-Patria Versicherungen fix vermietet.

Aufgrund eines Förderprogramms für die Frauen-Quote an den Universitäten, hat die Krippe in den letzten vier Jahren Bundesgelder zur Erweiterung des Angebotes erhalten. Wie die Präsidentin weiter sagt, ermöglichten diese Mittel zunächst die Schaffung einer weiteren Gruppe. Mit dem Umzug können Gelder aus diesem Programm zur Abdeckung eines Teils der zusätzlichen Kosten (Personal, Ausstattung, etc.) beitragen.

Spenden erwünscht

Der «Löwenzahn» ist froh für Spenden aller Art, sagt die Vereinspräsidentin. Auch Sachspenden wie Spielsachen und Spielgeräte für draussen seien willkommen. «Wir versuchen im Interesse der Kinder und ihrer Eltern auch weiterhin so gute Betreuungsverhältnisse garantieren können und dies zu einem vertretbaren Preis.»

Das Angebot

Der «Löwenzahn» ist von Montag bis Freitag von 7.45 bis 18.15 Uhr geöffnet und bietet täglich eine Mittagsbetreuung an. Kinder ab sechs Monaten bis zum Schuleintritt werden in der Krippe betreut. In erster Linie werden Kinder von Studierenden, von Mitgliedern des Lehrkörpers und Angestellten der Universität St.Gallen aufgenommen. Eltern, die ihre Kinder in die Krippe bringen, verpflichten sich zur Vereinsmitgliedschaft (Jahresbeitrag 50 Franken).

Die Betreuung eines Kindes kostet pro Halbtage 26 Franken; ein ganzer Tag mit Mittagsbetreuung kostet 61 Franken. Studierende ohne oder mit geringem Einkommen zahlen die Hälfte. Kinder müssen mindestens zwei und können maximal sieben Halbtage pro Woche in die Kinderkrippe gebracht werden.

Weitere Informationen unter:
www.kinderkrippe-loewenzahn.ch.

Neugründungen sind erwünscht

Weltweit existieren heute rund 45 Alumni Clubs von Ehemaligen der Universität St.Gallen. Wer einen neuen Club gründen will, kann auf die Unterstützung durch die Geschäftsstelle von HSG Alumni zählen.

Von Franziska Rohner

Alumni-Clubs dienen als Plattform für gemeinsamen Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Neben regionalen Clubs gibt es auch fachspezifische oder solche, deren Mitglieder dem gleichen (Abschluss-)Jahrgang angehören.

Vielfältige Dienstleistungen

Als Dachorganisation unterstützt HSG Alumni die Clubs auf der ganzen Welt mit verschiedenen Dienstleistungen, die bei der Gründung eines neuen Clubs und für bestehende Clubs angeboten werden. Hier die wichtigsten:

- Wir helfen, alle potentiell an diesem Club interessierten Alumnae und Alumni anzuschreiben bzw. zu kontaktieren.
- Wir publizieren die Daten der Treffen auf unserer Homepage oder in der Zeitschrift alma (regelmässig).
- Wir machen den Club bekannt (zum Beispiel durch ein Porträt des Clubs in dieser Rubrik).
- Wir vermitteln den Kontakt zu anderen Clubpräsidenten für den Erfahrungsaustausch und geben selber gerne Auskunft über die Organisationsmöglichkeiten.

Treffen der Club-Präsident(inn)en geplant

Ende dieses Jahres, voraussichtlich am 19./20. November, soll erstmals ein Treffen aller Club-Präsidenten in St.Gallen

stattfinden, das ebenfalls dem Erfahrungsaustausch dient. Die entsprechende Planung und Einladung erfolgt in den nächsten Wochen.

Immer wieder neue Clubs

Die Gründung weiterer Clubs wird von HSG Alumni ausdrücklich begrüsst und mit den erwähnten Dienstleistungen unterstützt. Ins Leben gerufen werden die Clubs von Alumnae und Alumni, die deren Organisation ehrenamtlich übernehmen. Meistens treffen sich die Mitglieder einmal pro Monat oder vierteljährlich zum Lunch oder Dinner – mit oder ohne Referent(in). Zur Zeit sind wieder einige Clubs im Aufbau, zum Beispiel in Basel (Kontakt: Patrick.Maier@alumni.unisg.ch) oder Holland/Amsterdam (Jochem.Overbosch@alumni.unisg.ch). Die Initiant(inn)en sind dankbar, wenn Sie – sollten Sie dazu aufgefordert werden – an solchen Anlässen teilnehmen bzw. Mitglied werden.

Falls in Ihrer Region noch kein Club besteht – warum gründen Sie ihn nicht gleich selbst? Adressen von bestehenden Clubs finden Sie auf der Homepage www.alumni.unisg.ch/clubs.

Für weitere Informationen wenden Sie sich direkt an HSG Alumni, Dufourstrasse 50, 9000 St.Gallen, alumni@unisg.ch, Telefon +41 71 224 30 10, Fax +41 71 224 30 11.

Die Alumni Clubs entfalten vielfältige Aktivitäten: Hier der HSG Alumni Club Helsinki bei einem Besuch der Schweizer Botschaft in Finnland. Kontakt: christian.klausler@nordea.com.



Karrierebrüche

Von Franziska Eberhard

Im Rahmen der Generalversammlung des EMBA vom 5./6. März 2004 hat Martin E. Heuberger, Partner bei Amrop Hever Global Executive Search einen spannenden Vortrag zum Thema Umgang mit Karrierebrüchen gehalten. Anschliessend fand eine intensive und anregende Diskussion mit Betroffenen statt.

Unter Karrierebruch versteht man nach der Definition von Martin E. Heuberger «das plötzliche und unvorbereitete, unverschuldete oder verschuldete Ende einer beruflichen Karriere zum Nachteil eines Betroffenen. Im positiven Sinne sprechen wir von einem *Karriereschritt*». Karrierebrüche treten unvorbereitet ein. Die Gesellschaft nimmt Karrierebrüche negativ wahr und vom Betroffenen werden sie als Niederlage empfunden. *Anstelle eines Karrierebruchs kann ein Karriereschritt treten. Die persönlichen Ziele werden neu definiert und ein Neuanfang geplant.*

Zur Vermeidung von Karrierebrüchen stellt Martin Heuberger 7 Thesen auf:

Auf *Rauchsignale* ist im Sinne eines Frühwarnsystems zu achten: Die Geschäftszahlen des Arbeitgebers müssen regelmässig analysiert werden. Ein Benchmarking mit der Konkurrenz ist durchzuführen. Fragen sollen an den Arbeitgeber gestellt und auf Antworten beharrt werden. Neben dem eigenen Bauchgefühl soll auch auf die Intuition des Partners/der Partnerin gehört werden. Der Einzelne muss sich eine eigentliche Strategie zurechtlegen und rechtzeitig Entscheidungen treffen.

Eine *finanzielle Unabhängigkeit* ist in Absprache mit dem Partner/der Partnerin zu erlangen. Ziel ist 1 Jahr ohne regelmässiges Einkommen durchzuführen. Die Reserve ist liquid anzulegen. Bei den Ausgabenpositionen gilt

es zu unterscheiden zwischen «must have» und «nice to have».

Berufliche, nebenberufliche (Vereine, Politik) und private *Netzwerke* gilt es aktiv zu pflegen. Dazu gehört auch die HSG Alumni.

Eine digitale Datenbank mit mindestens *100 Kontaktadressen* muss angelegt und à jour gehalten werden. Die persönlichen Kontakte müssen gepflegt werden.

Die *Selbständigkeit* muss als permanente Option gegeben sein. Dazu gehört das Ausarbeiten einer Business Idee mit einem schubladenfertigen Business Plan. Die vorgesehenen Produkte bzw. Dienstleistungen müssen mit Profis durchbesprochen werden. Die Finanzierung mit der Hausbank muss geklärt sein. «Probelaufe» sind durchzuführen.

Das eigene *PR Management* ist zu pflegen: dies bedeutet, regelmässige Teilnahme an Anlässen, auch Referate

Adressänderungen

Bitte meldet Eure Adressänderungen direkt auf der Website www.alumni.unisg.ch unter www.alumni.unisg.ch/adresskorrektur. Dort könnt Ihr auch Eure Präferenzen für den Post- und E-Mail-Kontakt bestimmen.

halten und Artikel schreiben. Weiterbildung über die aktuelle Tätigkeit hinaus ist wichtig. CV-Updates sollten regelmässig an Headhunter versendet werden.

Die *Familie* wird in die Planung miteinbezogen. Es muss ein Konsens erzielt werden, so dass Entscheidungen gemeinsam getragen werden. Der Partner/Partnerin soll auch die Rolle als kritisches «Sounding Board» einnehmen.

EMBA-Alumni.Nets

4 verschiedene EMBA-Alumni.Nets bilden die Plattform für Austausch, Kontaktpflege und Veranstaltungen:

	Ansprechperson	Telefon G Natel	E-Mail	Termine 2004
Ostschweiz	Annemarie Gemperli	071 446 50 30	annemarie.gemperli@temas.ch	14.06.04 08.11.04
Zürich	Josef Bösze	079 255 60 51	boesze@acm.org	jeden 2. Montag im Monat
Zentralschweiz	Bernhard Moerker	079 435 32 32	moerker@egro.ch	im (Wieder-) Aufbau, Infos folgen.
Bern	Peter Matthys	031 921 16 03	pmatthys@mysunrise.ch	11.06.04 22.10.04

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!

Weiterbildung und Networking für rund 220 Ehemalige

Mit rund 220 Teilnehmenden war das erste HSG Alumni Forum ein grosser Erfolg: Ehemalige aus den verschiedensten Jahrgängen – vom der 25-jährigen Absolventin bis zum 70-jährigen ehemaligen Vorstandsmitglied – trafen sich am Vortag zum Dies academicus im Weiterbildungszentrum. Zum Thema «Bewältigung von Krisenmanagement im Verwaltungsrat» diskutierten und referierten prominente und kompetente Referent(inn)en.

Von Roger Tinner

Björn Johansson als Leiter der Gruppe «Friendraising» im Alumni-Vorstand und als «Spiritus Rector» dieses neuen Anlasses ist es gelungen, das richtige «Matching» von Thema und Referent(inn)en für dieses erste HSG Alumni Forum zu finden. Ein hochaktuelles Thema und Referate nicht nur mit Praxis-, sondern auch mit Aktualitätsbezug sorgten bei den rund 220 Teilnehmenden für einen spannenden, lehrreichen und auch kurzweiligen Weiterbildungstag.

Wenig Theorie, viel Praxis

Nach der Begrüssung durch HSG-Rektor Peter Gomez als Hausherr sorgte HSG-Professor Martin Hilb für den Einstieg

ins Thema. Unter dem Titel «Mit Good Corporate Governance aus der Krise steuern» zeigte er Wege auf, wie Krisen durch einen Verwaltungsrat erfolgreich zu bewältigen sind und wie ein Verwaltungsrat idealerweise besetzt wird, damit er zum «Gestaltungs- und Controlling-Rat» wird. Klaus J. Stöhlker erläuterte, «was der Verwaltungsrat sagen und was er nicht sagen soll». Sein mit Bonmots aus dem Alltag und seinen bekannt apodiktischen Beurteilungen von Wirtschaftsführern gespicktes Referat liess insbesondere die Hierarchie der Kommunikation (Public Affairs – Corporate Communications – Marketing Communications) deutlich werden. Daniel Vischer, Nationalrat und Gewerkschafter, erläuterte den «Fall Swissair/SAir Group» aus Sicht eines Gewerkschafters, der selbst an vorderster Front involviert



Podiumsdiskussion mit allen Referentinnen und Referenten.

(Fotos Tobias Siebrecht)



Im Workshop, hier mit Fritz Ammann, werden die Themen vertieft diskutiert.

war. Er entwarf dabei ein differenziertes Bild der Vorgänge und auch der – in der Öffentlichkeit nicht immer so differenziert beurteilten – Akteure namens Bruggisser, Honegger und Corti.

Die «Schlüsselfunktionen des Verwaltungsrates bei internationalen Sanierungen» waren Thema von Hans Ziegler, Unternehmenssanierer und von Bjørn Johansson eingeführt als «Chirurg in der Wirtschaft». Ziegler betonte, dass in der Krise die Bedeutung des VR-Präsidenten gegenüber jener des CEO zunehme und dass es gelte, die Krise zu akzeptieren, dabei alles (auch sich selbst) in Frage zu stellen. Als Anforderungen an einen Verwaltungsrat nannte er insbesondere: Energie, Intelligenz, hohe Sozialkompetenz, globale Denkweise, Abstraktionsvermögen, «Schlechtwetter-Erfahrung».

Diesen Faden aufnehmend, schilderte Fritz Ammann, Vorstandsvorsitzender der SPAR Handelsaktiengesellschaft in Deutschland, die Rolle des Aufsichtsrates in deutschen Unternehmen, insbesondere auch die Rolle der Betriebsrats- und Gewerkschaftsvertreter. Dabei nannte er ein offensives Vorgehen erfolversprechender als Zurückhaltung. Wie es bei der Bewältigung einer Krise im Detail vorgehen kann, zeigte Marisabel Spitz-Kaspar, VR-Präsidentin der Hapimag AG unter dem Titel «Hapimag AG geschüttelt, nicht gerührt – Mit der Krise wachsen».

Workshops, Diskussionen und Networking

Gefragt waren die am Nachmittag angebotenen Workshops mit der Referentin und den Referenten, die dort ihre Themen vertieften und sich einer intensiveren Diskussion mit den Teilnehmenden stellten. Unter der Leitung von Bjørn Johansson trafen sich die Referent(inn)en – ergänzt mit Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer – anschliessend zu einer Panel-Diskussion, die Lehren für das Krisenmanagement im Verwaltungsrat zog und einen Ausblick auf zukünftige Trends und Entwicklungen bot.

Diese Diskussion vertiefte das Tagungsthema inhaltlich, nahm aber dank spontanen und kritischen Statements auch kurzweilige Züge an, die auch viele der Referate – und damit den Gesamteindruck prägten. Zusammen mit den Zeiten für das für viele HSG-Ehemalige «alltägliche» Networking, die stimmige Ambiance im WBZ und die perfekte Organisation wurde das Alumni Forum zu einem schon bei der ersten Auflage rundum gelungenen Event. Dass einzelne Teilnehmer dank diesem Forum das erste Mal seit 30 Jahren (!) wieder an der HSG waren, ist Beweis genug dafür, dass es ein Alumni Forum auch in Zukunft braucht. Und viele der Teilnehmenden blieben auch zur Generalversammlung, zum Nachtessen und zum Night Cap im Hotel «Einstein». Das zweite Alumni Forum wird am Freitag, 10. Juni 2005, stattfinden.

Protokoll der Generalversammlung 2004

Von Franziska Rohner

1 Begrüssung

Der Präsident, Dr. Urs Landolf, begrüsst die 118 anwesenden Mitglieder zur Generalversammlung 2004 und bedankt sich für das Interesse am Verein HSG Alumni. Einen besonderen Gruss richtet er an Herrn Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling, Vorsteher des Erziehungsdepartements und Präsident des Universitätsrats, an den Ehrengast, Herrn Prof. Dr. Dieter Thomä, auf dessen Tischrede beim anschliessenden Nachtessen man sich freue, an den Rektor, Prof. Dr. Peter Gomez und den Verwaltungsdirektor, Herrn Dr. Markus Frank, an den Studentenschaftspräsidenten, Herrn Martin Meyer und dessen Nachfolgerin, Frau Nicole Büttner, an die Ehrenmitglieder unseres Vereins, Herren Dr. Ernst Rüesch und Wolfram Martel sowie an Herrn Dr. Wilfried Rutz, Altpäsident von HSG Alumni. Weiter werden die Vorstandsmitglieder des Vereins und die Revisoren, die Herren Mathieu Jaus und Christian Zanettin, begrüsst. Ausserdem begrüsst Urs Landolf die Geschäftsführerin, Frau Franziska Rohner und Frau Daniela Ruf, Verantwortliche für das Sekretariat.

Die Traktandenliste wird in der vorliegenden Form genehmigt. Das Protokoll führt Daniela Ruf.

2 Genehmigung des Protokoll der GV vom 13. Juni 2003

Die letztjährige Generalversammlung fand in Anwesenheit von 68 Mitgliedern am 13. Juni 2003 im Weiterbildungszentrum der Universität St. Gallen statt. Das Protokoll wurde in der alma 3/2003 Seiten 24–28 veröffentlicht und wird einstimmig genehmigt.

3 Jahresbericht des Präsidenten

Der Jahresbericht wird vom Präsidenten, Urs Landolf, zusammen mit den beiden Vizepräsidenten Dr. Dorle Vallender und Dr. Björn Johansson sowie der Geschäftsführerin, Franziska Rohner, vorgetragen. Urs Landolf erläutert kurz die Funktion der drei Ressorts. Das Ressort «Friend» befasst sich mit der Beziehungspflege der Ehemaligen unter sich, das Ressort «Brain» fördert den Wissenstransfer zwischen den HSG Alumni und der Universität und das Ressort «Fund» kümmert sich um die zusätzliche Mittelbeschaffung. Die jeweiligen Vizepräsidenten sind für die Projekte innerhalb ihres Ressort verantwortlich.

Zu Beginn der neuen Amtsperiode traf sich der Vorstand im vergangenen August zu einem Kick-of-Meeting in Ebnet-Kappel, um eine gemeinsame Strategie und Arbeitsweise zu entwickeln. In der alma 4/2003, wurden Ziele und Strategie ausführlich vorgestellt. Hier soll jetzt ein erster Zwischenbericht aus den Ressorts abgegeben werden.

Björn Johansson berichtet für das Ressort Friendraising. Als Zielsetzung bis 2006 sind folgende Projekte vorgesehen: Die erfolgreiche Organisation der zweiten internationalen HSG Alumni Konferenz 2004, sowie eine dritte internationale HSG Alumni Konferenz im September 2006 in der Schweiz. Nach der guten Lancierung des ersten HSG Alumni Forum soll die Veranstaltung zukünftig jeweils am selben Tag wie die Generalversammlung der HSG Alumni durchgeführt werden. Weiter wird ein internationales HSG Alumni Clubpräsidenten Meeting auf Anfang November 2004 und bei Erfolg auch auf das Jahr 2005 geplant. Ein weiteres Projekt ist die Assistenten- oder Doktoranden-Reunion für verschiedene HSG-Professoren. Auch über die Erstellung eines HSG Alumni Competence Network wird nachgedacht. Für die vierteljährlich erscheinende «alma» soll ein Neukonzept erarbeitet werden und die nächste Ausgabe des «who's who» ist auf den Jahreswechsel 05/06 geplant.

Das Ressort Friendraising werden folgenden Personen zur zusätzlichen Unterstützung beigezogen: Dr. Thomas Bolliger, Dr. Bolliger Consulting, Marcel Chiappori, Swisscom AG, Iris Spogat, selbständige Wirtschaftsjournalistin.

Dorle Vallender informiert über die Aktivitäten des Ressort Brainraising. Die erstmalige Teilnahme am Dozierendenseminar der Universität St. Gallen war ein Erfolg und hat in der Folge viel Feedback von Seiten der Universität ausgelöst. Es wurde vereinbart, diesen Austausch regelmässig zu fördern und die Beziehung zu vertiefen. In Zukunft soll jeweils mindestens ein Vertreter der HSG Alumni am Seminar teilnehmen.

Als Joint Venture mit der Universität wurde in diesem Jahr auch das Mentoring-Programm organisiert. Die Initiative wurde von den Studenten stark nachgefragt und hat auch zu vielen positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Alumni geführt, so dass in zwei Wochen ein erster Mentorentag veranstaltet wird. An dieser Veranstaltung wird nicht nur den Austausch von Mentor zu Mentee gefördert, sondern auch den Mentoren unter sich Gelegenheit gegeben, ihre Erfahrungen zu vergleichen. Für diesen Herbst werden neben weiteren Mentoren für Bachelorstudenten auch zum ersten Mal Mentoren für die Masterprogramme gesucht. Wir freuen uns über weitere Interessenten und bitten diese, sich bei uns zu melden.

HSG ALUMNI

Der Vizepräsident des Fundraising, Peter Hogenkamp, lässt sich entschuldigen. Urs Landolf, informiert an seiner Stelle über die Aktivitäten: Das dominierende Projekt des Ressorts, das den vollen Einsatz braucht, ist das Projekt Campus. Das Sammelziel von CHF 12,5 Mio. ist noch nicht erreicht. Fest zugesagt sind Spenden von 8 Mio. Die Suche nach Sponsoren läuft auf Hochtouren. In diesem Frühjahr konnte die Stiftung dem Kanton die Finanzierungszusage geben. Vor einigen Wochen hat der Regierungsrat die Baubotschaft einstimmig zur Annahme empfohlen, womit das Projekt auf bestem Kurs ist. Im Gebäude an der Gatterstrasse 9, welches die Stiftung HSG Alumni gekauft hat, soll mit Beginn der Bauarbeiten am WBZ die Kinderkrippe der Universität untergebracht werden. Für die Renovation des Hauses zur Nutzung als Krippe wurde neben den Beiträgen der Universität auch ein Darlehen von HSG Alumni gewährt.

In seinem Rückblick auf vergangene Vereinsjahr beginnt der Präsident mit dem Hinweis auf einen Event im letzten November: HSG Alumni führte zusammen mit Alumni-Clubs.net, dem Dachverband deutschsprachiger Alumni Organisationen einen Informationsworkshop für Schweizer Alumni Organisation durch. HSG Alumni kommt im Bereich der Alumniarbeit eine Vorbildrolle zu, entsprechend war die Nachfrage gross und der Workshop wurde von über 40 Alumni-Verantwortlichen aus der ganzen Schweiz besucht.

Nachdem man schon im vergangenen Jahr von der Gründungsversammlung des Vereins HSG Alumni in Singen berichten konnte, ist dieser seit dem Januar 2004 auch als gemeinnützig anerkannt. Alumnae und Alumni aus Deutschland können nun steuerbegünstigt spenden.

Der HSG Shop, welcher als Kooperation von Universität und HSG Alumni aufgebaut wurde, hat ein erfolgreiches er-

stes Jahr hinter sich gebracht. Die Umsatzerwartungen wurden genau erreicht. Mittlerweile besteht die Kollektion aus einer grossen Selektion an Textilprodukten und Accessoires. Seit diesem Frühjahr betreuen 4 Studenten den Shop. Unter der Leitung von Philipp Kotsopoulos führen sie diesen operativ und entwickeln neue Produkte. Die Geschäftsführung liegt gemeinsam bei einem Vertreter der Universität St.Gallen und der Geschäftsführung von HSG Alumni. Seit April ist der Shop von einer einfachen Gesellschaft in eine GmbH überführt, die Buchführung professionalisiert und ein eigenständiger Webshop aufgebaut worden.

HSG Alumni hat aber nicht nur eigene Projekte lanciert und getragen, sondern auch, wie es Ziel und Zweck des Vereins ist, universitäre Projekte, für die keine öffentlichen Mittel vorgesehen sind, unterstützt. Im vergangenen Jahr wurden folgende Vergabungen, welche in den Kompetenzbereich des Vorstands fallen, genehmigt:

- CHF 2000 UniOrchester für die Organisation von Proben und Konzerten
- CHF 1000 Universitätsgottesdienst für die Musik der Universitätsgottesdienste
- CHF 1000 UniChor für Ausbildungswochenende
- CHF 4000 Studentenschaft für die Einrichtung der neuen Räumlichkeiten
- CHF 1500 AES (Arbeitskreis Europäischer Studierender) zur Organisation einer Vortragsreihe
- CHF 500 BPW (Business and Professional Women) zur Organisation einer Veranstaltung an der Universität
- CHF 7000 UniSport für den Fitnesspavillon
- CHF 4000 Prof.Dr. Dieter Thomä für den Vortrag mit Nobelpreisträger Amartya Sen



Rund 120 Mitglieder von HSG Alumni nahmen an der Generalversammlung im Weiterbildungszentrum teil.

(Fotos Tobias Siebrecht)

Wie in den Jahren zuvor unterstützt der Verein mit der Hälfte der Kosten von rund CHF 50 000 auch weiterhin die Universität bei der Durchführung des Dies Academicus, da der Anlass die Verbindung zwischen Alumni und alma mater fördert.

An dieser Stelle spricht der Präsident der Geschäftsstelle seinen Dank für die Arbeit von Franziska Rohner und Daniela Ruf aus. Zur Unterstützung des Teams arbeiten im Alumni-Büro als studentische Assistenten Martin Jeker und Andreas Keller. Neu dazugestossen ist seit diesem Jahr Manuel Wüthrich zur Betreuung der Konferenz. Sie alle leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Funktionieren von HSG Alumni.

Der Geschäftsbericht wird einstimmig genehmigt.

4 Jahresbericht über die Stiftung HSG Alumni

Urs Landolf erläutert als Quästor der Stiftung HSG Alumni deren Jahresbericht 2003. Er betont, dass die Stiftung rechtlich eigenständig, dem Verein aber sehr nahe ist und deshalb im Sinne von Good Governance in diesem Gremium über die Tätigkeit der Stiftung informiert werden soll.

Die Stiftung verfügt über rund CHF 7 Mio. an Aktiven – davon sind rund CHF 6 Mio. liquid. Rund CHF 1 Mio. wurde in die Gatterstrasse 9 investiert. Ein kleiner Teil wurde als Festgeldanlage bei der Bank Wegelin deponiert. Die Passivseite zeigt die verschiedenen Fonds auf, auf welche die Eigenmittel zugewiesen wurden. Der grösste Fonds mit CHF 5,9 Mio. ist der «Fonds Campus» für den Ausbau des WBZ. Weiter existieren der «Erneuerungsfonds Gatterstrasse 9» als Rücklage für Renovationen, und neu der Fonds «Universität St.Gallen», welcher zweckgebundene Spenden an die HSG verwaltet. Zukünftig soll die Zusammenarbeit zwischen Universität und Stiftung vertieft werden, weshalb auch der Verwaltungsdirektor Mitglied des Stiftungsrat werden wird.

Das Stiftungskapital zeigt einen Stand von CHF 81 000. Es wird ein kleiner Verlust von CHF 1 800 ausgewiesen. Ziel ist, dass ab dem nächsten Jahr die Mietzinseinnahmen der Gatterstrasse 9 den Verwaltungsaufwand decken werden.

5 Kurzbericht Stand Projekt Campus

René Käppeli, Delegierter des Vereins und der Stiftung der HSG Alumni, begrüsst die Anwesenden und stellt den aktuellen Stand des Projektes Campus vor. Zusammengefasst sind die Fortschritte sehr erfreulich, gleichzeitig bleibt aber noch viel zu tun. Das Raumprogramm und das Projekt sind definiert. Die rechtlichen Belange wurden von Rechtsanwalt und Vorstandsmitglied, Bruno Bauer, betreut, dem René Käppeli an dieser Stelle seinen Dank ausspricht. Zusammen mit den Vertretern des Baudepartements wur-

den die vertraglichen Grundlagen für das Projekt erarbeitet. Die Stiftung erhält Stockwerkeigentum mit einer Wertquote von 218/1000 der Gesamtbauten auf dem WBZ-Areal. Der Pachtvertrag liegt in den Grundzügen vor. Der Pachtzins wird als Prozentsatz des investierten Kapitals festgelegt werden. Die Zinsen für eine allfälligen Fremdfinanzierung sind damit gedeckt sein. Zusätzliche Erträge sollen, im Sinne des Stiftungszwecks, der Universität für weitere Projekte zukommen. Der Kostenvoranschlag über CHF 12,5 Mio. für das gesamte Projekt liegt vor. Spenden von rund CHF 8 Mio sind zugesagt, der grösste Teil davon ist bereits bei der Stiftung eingegangen. Es fehlen noch rund CHF 4 Mio. Mit der Bank CA St.Gallen konnte eine maximale Kreditzusage über CHF 5 Mio. vereinbart werden. Das Ziel ist jedoch die vollständige Eigenfinanzierung. Der Baubeginn soll planmässig im Frühling 2005 stattfinden. Man rechnet mit einer Bauzeit von 2,5 Jahren. Die Baubotschaft wurde vom Hochbauamt erstellt, war in der Vernehmlassung und wurde anschliessend dem Kantonsrat unterbreitet. Dieser hat die Erweiterung WBZ Holzweid einstimmig gutgeheissen. René Käppeli erklärt, dass im letzten Oktober eine Information der Anwohnern und Nachbarn stattgefunden hat. Vertreter des VCS waren ebenfalls anwesend. Die Universität hat zusammen mit der Stadtpolizei ein ausgezeichnetes Mobility-Konzept entworfen.

Der Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling ergreift an dieser Stelle das Wort und dankt dem Verein und der Stiftung HSG Alumni für ihr grosses Engagement. Er informiert, dass bei den Beratungen im Regierungsrat kein kritisches Votum abgegeben wurde und das Projekt in der zweiten Lesung verabschiedet werden konnte. Er bedankt sich bei der Universität und der Dozentenschaft für ihren Einsatz zur Umsetzung der Bologna-Konvention. Sein nächstes grosses Anliegen gilt dem anstehenden Um- und Ausbauprojekt der Universität. Er bittet die Ehemaligen, vor allem die in St.Gallen lebenden und arbeitenden, ihn bei der Volksabstimmung zur Erweiterung und Renovation der Universitätsgebäude zu unterstützen.

6 Jahresrechnung 2003

Der Quästor, Dr. Alexander Herzog, lässt sich entschuldigen. Die Geschäftsführerin, Franziska Rohner, erläutert an seiner Stelle die Jahresrechnung 2003.

In der Bilanz 2003 ist eine hohe Konstanz zu den Jahren davor zu erkennen. Im Vergleich zu 2002 schlägt sich die Produktion des «who's who» nieder. Dort fallen vor allem die fehlenden Inserate, Verbindlichkeiten aus Lieferung, Leistung und Druck ins Gewicht. Der Verein verfügt über rund CHF 1 Mio. Liquidität. Im Anlagevermögen wird unter anderem die Beteiligung am HSG Shop ausgewiesen. Neu ist auch der Posten der Beteiligung an der Services GmbH von CHF 20 000.

Auf der Passivenseite mussten die Rückstellungen für die lebenslänglichen Mitgliederbeiträge sowie die IT-Kosten erhöht werden. Neu wurden auch Rückstellungen für Anlässe und Projekte in der Höhe von CHF 20000 gebildet. Der Verein konnte einen Gewinn über CHF 6700 erzielen. Im Vergleich zum letzten Jahr gab es im 2003 relativ wenige Vergabungsanträge. Die Erfolgsrechnung zeigt stabile Mitgliederbeiträge.

7 Bericht der Revisoren

Der Präsident, Urs Landolf, bedankt sich bei den Revisoren und übergibt das Wort an Mathieu Jaus und Christian Zanettin.

Mathieu Jaus, verliest den Bericht der Revisoren zur Jahresrechnung 2003 an die Mitgliederversammlung, bestätigt, dass die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten entsprechen und schlägt vor, sie zu genehmigen. Die Jahresrechnung wird einstimmig angenommen.

8 Zwischenbericht Finanzen 2004

Die Geschäftsführerin, Franziska Rohner, übernimmt an der Stelle von Alexander Herzog das Traktandum und erläutert den Zwischenbericht der Finanzen 2004. Da die Generalversammlung mitten im Geschäftsjahr liegt und deshalb das Budget 1,5 Jahre voraus berechnet wird, scheint ein Zwischenbericht angebracht.

Aufgrund der Erfahrungen im letzten Jahr wurden die Mitgliederbeiträge nach unten angepasst. Dafür rechnet man mit höheren Einträgen aus den Einnahmen des lic.fest.HSG. Der Informatikaufwand wird aufgrund von anfallenden Lizenz- und Supportgebühren mehr Kosten verursachen. Man ist auf gutem Wege, das korrigierte Budget einzuhalten.

9 Entlastung des Vorstands

Dr. Peter Kratz wird bestimmt, die Abstimmung zur Entlastung des Vorstands zu leiten. Dem Vorstand wird unter grossem Applaus die Decharge erteilt.

10 Budget 2005

Der Präsident präsentiert anstelle von Alexander Herzog das Budget 2005. Die Unterschiede zum Vorjahr finden sich in den Druckkosten des «who's who» und in den damit verbundenen höheren Einnahmen durch Inserate. Der Lohnaufwand wird wenig heraufgesetzt. Man geht davon aus, dass für weitere Projekte studentische Mitarbeiter an-

gestellt werden müssen. Der Informatikaufwand wird künftig ebenfalls höher ausfallen.

Das Budget wird von den Anwesenden einstimmig angenommen.

11 Jahresbeiträge 2005

Der Präsident, Urs Landolf, schlägt vor, dass die Mitgliederbeiträge für das Jahr 2005 unverändert bleiben sollen:

- Einzelmitglied: CHF 50
- Kollektivmitglied: CHF 200
- Mitglied auf Lebenszeit: CHF 1000

Die Anwesenden stimmen dem Vorschlag einstimmig zu.

12 Zweite internationale HSG Alumni Konferenz

Herr Anatol Porak, Mitglied des OK der zweiten internationalen HSG Alumni Konferenz, informiert über den Stand der Organisation. Die zweite internationale HSG Alumni Konferenz findet vom 16.–18. September 2004 in Going bei Kitzbühel statt. Es soll eine Topveranstaltung zum Thema «The Management of Transformation: Lessons for the Next Decade». Man hat die Zusage von interessanten Referenten und auch für das sportliche und festliche Rahmenprogramm ist gesorgt. Noch sind Plätze frei und es werden gerne Anmeldungen entgegengenommen.

13 Anträge

Es liegen keine Anträge vor.

14 Varia

Der HSG Alumni Club Basel ist im Wiederaufbau. Die Geschäftsstelle HSG Alumni versichert ihn darin nach Möglichkeit zu unterstützen.

11. Juni 2004, 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr, WBZ Holzweid

Fussballgeschichte

Von Josua Burkart

Ganz Europa und grosse Teile der Welt schauen gebannt nach Portugal. In diesen Tagen entscheidet sich, welche Mannschaft am 4. Juli Champagner aus dem begehrten Pokal trinken darf, welche europäische Hauptstadt im Freudentaumel versinken wird, welches Team als zwölfter Europameister in die Fussballgeschichte eingehen wird. Das Endspiel wird in etwa 200 Länder weltweit übertragen werden, circa 10 000 Journalistinnen und Journalisten berichten über die Spiele und die ganzen Nebengeräusche direkt aus Portugal. Was 1960 einmal ganz klein angefangen hat – damals interessierte sich noch kaum jemand für die vier Mannschaften die in Paris um den Pokal spielten – mauserte sich in den letzten Jahrzehnten zuschauerermässig zum dritt wichtigsten Sportanlass der Welt.

Doch wer hat diese Sportart überhaupt erfunden? Verschiedenste Völker aus allen Weltgegenden weisen nach, dass deren Vorfahren bereits vor langer Zeit halbwegs runde Objekte mit dem Fuss auf torähnliche Gebilde gedroschen und somit etwas Fussballähnliches gespielt haben. So ist von der chinesischen Tsin- und Han-Dynastie zwischen 255 vor bis 220 nach Christus bekannt, dass dort «tsu chu» gespielt wurde. In diesem Spiel wurden Lederbälle in eine Art Tore aus Bambusrohren und Netzen geschossen. Auch die alten Ägypter, Griechen und Römer kannten bereits Freizeitbeschäftigungen, bei denen Bälle mit Füssen getreten wurden.

Die Mayas und Azteken in Lateinamerika (600 bis 1600 n. Chr.) hatten bereits viereckige Spielfelder auf denen sie mit harten Gummibällen gegeneinander spielten. Auch die nordamerikanischen Ureinwohner liessen sich nicht lumpen und frönten einem Spiel mit dem unaussprechlichen Namen «pasuckquakkohwog», was so viel heisst wie «sich versammeln, um den Ball mit dem Fuss zu spielen». Die Inuit in Grönland, Alaska und Kanada spielten gleichzeitig «aqsatuk» auf dem Packeis. Deren Lederbälle waren mit Gras, Karibu-Haaren und Moos ausgestopft. Wie später in England nutzen die Einwohner verschiedener Pazifikinseln als Bälle aufgeblasene Schweineblasen, deren Form noch heute als Vorbild für den Rugbyball dient.

Das Fussballspiel wie wir es heute kennen, kommt aus England, und die ersten allgemein akzeptierten Regeln wurden 1863 an einer regelgebenden Fussballkonferenz der Vereine und Schulen niedergeschrieben.

Bereits 1857 wurde der Sheffield FC gegründet, der älteste Club der Welt. 1871 fand die erste Meisterschaft in England statt. Acht Jahre später wurde in der Ostschweiz der erste Fussballclub der Schweiz und der zweitälteste von Kontinentaleuropa gegründet: Der FC St.Gallen. 1924 feierte der schweizerische Fussball den Höhepunkt seiner Geschich-

te, als sich die Nationalmannschaft die Silbermedaille bei den olympischen Spielen erkämpfte.

Trotz der helvetischen Pionierrolle in dieser Sportart, hat sich dies in den letzten Jahrzehnten nicht sonderlich positiv auf die Leistungen im europäischen Fussballzirkus ausgewirkt. Während seinem HSG-Besuch im Mai wies Nati-Trainer Jakob «Köbi» Kuhn das Publikums darauf hin: «Wir sind immer noch eine kleine Fussballnation.» Ein Blick auf die Übersichtstabelle bestätigt das denn auch. In den bisherigen elf Europameisterschafts-Endrunden war die Schweiz erst einmal vertreten. Dieses Jahr ist sie zum zweiten Mal dabei. Trotz seiner Bescheidenheit fehlt es Kuhn nicht an Zuversicht. Auf die Frage, ob für ihn Frankreich der Favorit des diesjährigen Wettbewerbs sei, antwortete dieser mit einem Augenzwinkern: «Falls uns Frankreich im Gruppenspiel zu bezwingen vermag, dann haben sie auch das Zeug, Europameister zu werden.»

Zu Ehren der schweizerischen Equipe, in der auch lic. oec. HSG Marco Zwyssig mitspielt, suchen wir in dieser Ausgabe Alumnae und Alumni, deren Nachnamen in der eidgenössischen Nationalmannschaft vertreten sind und deren Adressen in der HSG Alumni Datenbank fehlen. Es freut uns, falls Sie uns bei der Suche nach den Verschollenen behilflich sein könnten. Hierfür schon jetzt ein herzliches Dankeschön!

Wir sind in dieser Ausgabe auf der Suche nach folgenden Vermissten:

Name und Titel	Abschluss
Marcel Zuberbühler, lic. oec. inform. HSG	Herbst 1990
Jakob Frei, lic. oec. HSG	Herbst 1959
Richard Vogel, lic. oec. HSG	Herbst 1989
Alex Müller, lic. iur. HSG	Frühjahr 1989
Christof Müller, lic. iur. HSG	Frühjahr 1994
Dominik Müller, lic. oec. HSG	Frühjahr 1964
Evelyn Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1985
E. Michael Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1975
Franz Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1974
Fritz Müller, lic. oec. HSG	Frühjahr 1951
Gallus Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1951
Jasmin Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1984
Karl Dieter Müller, lic. oec. HSG	Frühjahr 1966
Martin Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1996
Oskar Walter Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1973
René Müller, lic. oec./dipl. Hdl. HSG	Herbst 1998
Stefan Müller, lic. oec. HSG	Herbst 1980
Willy Müller, lic. oec.	Frühjahr 1953

Vorstand ein Jahr im Amt

Bereits ein Jahr ist es her, seit der neue Vorstand von HSG Alumni unter der Präsidentschaft von Urs Landolf sein Amt angetreten hat. Zeit für ein Zwischenfazit. Die Kurzversion vorweg: «Es bewegt sich was!»

Von Franziska Rohner

Der Trend der letzten Jahre konnte erneut fortgesetzt werden: Über 1000 neue Vereinsmitglieder zählt HSG Alumni in diesem Jahr. Einen Blick auf die jüngsten Abschlussjahrgänge werfend kann festgestellt werden, dass über 75 Prozent dieser Absolventinnen und Absolventen nach einem Jahr Gratimitgliedschaft ihre Zugehörigkeit bekräftigten und dem Verein treu bleiben. Für uns ist dies Bestätigung, dass unsere Dienstleistungen geschätzt werden und Ansporn dafür, unsere Services weiterhin auszubauen. Heute zählt HSG Alumni über 14 500 Mitglieder und ist damit eine der grössten Alumni-Organisationen im deutschsprachigen Raum. Unser Netzwerk ist jedoch nicht nur ausserordentlich gross, sondern auch dynamisch und lebendig. Die Aktivitäten der Ehemaligen beschränken sich nicht nur auf die Lektüre der alma. Kaum ein Quartal vergeht, in welchem die Liste unserer regionalen oder fachspezifischen Alumni Clubs nicht erweitert wird, beinahe täglich findet auf einem der fünf Kontinente ein Event unserer Organisation statt.

T-Shirts, Sweatshirts, Baseball-Caps und viele Accessoires mit Uni-Logo eignen sich hervorragend, um auch fernab der Ostschweiz Farbe zu bekennen und die Verbundenheit mit der HSG zum Ausdruck zu bringen. Die ständig erweiterte Kollektion kann auf der neuen Homepage des Shops (www.hsgshop.ch) begutachtet und bestellt werden. Rechtzeitig auf den Sommer wurden originelle, im Hawaii-look designte T-Shirts in limitierter Auflage produziert. Einige dieser Exemplare sind immer noch zu haben – first come, first served.

Auch die Organisation der zweiten internationalen HSG Alumni Konferenz vom 16. bis 18. September läuft auf Hochtouren. Wir freuen uns auf drei unvergessliche Tage im Stanglwirt in Going bei Kitzbühel mit spannenden Vorträgen und einem sportlichen Rahmenprogramm, während denen auch die Pflege alter und die Knüpfung neuer Kontakte nicht zu kurz kommen wird.

Im Herbst werden wir auch neue Mitglieder in unserem Verein begrüssen können, nämlich die ersten HSG Absolventen mit dem Bachelor-Titel. Nach drei intensiven Jahren auf dem Rosenberg werden sie in die Arbeitswelt, beziehungsweise in ein Master-Programm eintreten und unter

Beweis stellen, dass der neue HSG Titel hält, was er verspricht – nämlich eine exzellente, solide und breitgefächerte Ausbildung. Nicht zuletzt Dank der Hilfe von über 300 Mentoren, wovon zwei von drei dem Alumni Netzwerk angehören, konnte das Ziel, die Förderung und Forderung von Persönlichkeit unter den Studierenden, erreicht werden. In mehr oder weniger regelmässigen Abständen trafen sich Mentoren und Mentees über zwei Jahre hinweg in informellem Rahmen und tauschten sich über alle Facetten des Studien- und Arbeitslebens aus. Wertvolle Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen von HSGlern konnten so aufgebaut werden. Rückmeldungen sowohl seitens der Mentoren, also auch der Betreuten lassen darauf schliessen, dass das Programm für alle Seiten eine grosse Bereicherung darstellt. Im Herbst wird wiederum ein neuer Jahrgang Studierender in den Bachelor Lehrgang eintreten. Falls auch Sie sich als Mentor engagieren und einen engeren Kontakt zu Studierenden pflegen wollen, melden Sie sich bitte im Alumni-Büro oder direkt beim Mentoring-Team (mentoring@unisg.ch). Viele Studentinnen und Studenten freuen sich darauf, von ihren Erfahrungen profitieren zu dürfen.

Positive Neuigkeiten gibt es beim Campus Projekt des Weiterbildungszentrums der Universität St.Gallen. Wir haben bereits 8 Millionen Franken an Spendenzusagen erhalten. Vielen herzlichen Dank den Spendern an dieser Stelle. Das Sammeln geht jedoch weiter, denn noch sind nicht alle Kosten für den Neubau gedeckt. Wir befinden uns jedoch auf einem guten Weg, unser Ziel zu erreichen. Falls Sie die HSG finanziell unterstützen wollen, besuchen Sie bitte ebenfalls unsere Homepage für weitere Informationen.

In allen drei Ressorts, die vom Vorstand im letzten Jahr gebildet wurden – dem Friend-, Brain- und Fundraising –, können namhafte Erfolge und Weiterentwicklungen von bestehenden Projekten vorgewiesen werden. Im Bestreben, Ihnen weiterhin hochwertige Dienstleistungen zu erbringen, den Zusammenhalt der HSG Gemeinschaft zu fördern und den befruchtenden Austausch zwischen Universität und Ehemaligen zu unterstützen, werden wir weiter enthusiastisch die Herausforderungen annehmen und Pläne für die Zukunft schmieden.

Kalender 3. Quartal 2004

JULI

5. Juli 2004

HSG Alumni Club Frankfurt am Main:
Sektfest in Eltville, ab 18.30 Uhr
info@kunstberatung-renz.de

6. Juli 2004

HSG Alumni Club New York:
Stamm im Restaurant Luxia
315W 48th Street (betw. 8th/9th Av.)
claus.voncampenhausen@siemens.com

7. Juli 2004

HSG Alumni Club Frankfurt am Main:
HSG-Mittagstisch im Mövenpick,
Opernplatz 2, Frankfurt am Main
12.00–14.00 Uhr
peter.jacubowsky@alumni.unisg.ch

7. Juli 2004

MBE HSG Alumni Frankfurt:
HSG-Mittagstisch im Mövenpick
Opernplatz 2, Frankfurt am Main
12.00–14.00 Uhr
thorsten.halm@alumni.unisg.ch

11. Juli 2004

Dalenades: Familienbrunch
präsident@dalenedes.com

11. bis 12. Juli 2004

Ressort International Alumni Club:
Sommer-Adventure-Weekend
daniel@diemers.net,
www.rialumni.net

12. Juli 2004

NDU/EMBA-Stamm Zürich:
Stamm im «Le Caveau»
Seefeldstrasse 40 (Ecke Kreuzstrasse)
in Zürich, ab 19.00 Uhr
josef.boesze@alumni.unisg.ch

21. Juli 2004

HSG Alumni Club Paris:
Stamm im Footsie,
10–12, rue Daunou, 75002 Paris,
Metro Opéra, ab 20.00 Uhr

29. Juli 2004

HSG Alumni Club Hamburg:
Stamm ab 19.30 Uhr
nikolaus.peters@alumni.unisg.ch

29. Juli 2004

Ressort International Alumni Club:
Last Thursday
Lady Hamiltons' Pub, Zürich
daniel@diemers.net
www.rialumni.net

AUGUST

3. August 2004

HSG Alumni Club New York:
Stamm im Restaurant Luxia
315W 48th Street (betw. 8th/9th Av.)
claus.voncampenhausen@siemens.com

9. August 2004

NDU/EMBA-Stamm Zürich:
Stamm im «Le Caveau»
Seefeldstrasse 40 (Ecke Kreuzstrasse)
in Zürich, ab 19.00 Uhr
josef.boesze@alumni.unisg.ch

19. August 2004

HSG Alumni Club Frankfurt am Main:
HSG-Abendveranstaltung im Fichte-
kränzi, Wallstrasse 5, Frankfurt Sach-
senhausen, ab 19.30 Uhr
peter.jacubowsky@alumni.unisg.ch

27. August 2004

HSG Alumni Club Paris:
Special Event, weitere Informatio-
nen zu späterem Zeitpunkt

31. August 2004

Heugümper-Club:
Siedfleisch + Apfelchüechli
robert.lebrecht@alumni.unisg.ch

31. August 2004

HSG Alumni Club Zürich:
Treff im Zunftsaal des Restaurants
Blue Monkey Cocostin,
Stüssihofstatt 3, 8001 Zürich

SEPTEMBER

1. September 2004

HSG Alumni Club Frankfurt am Main:
HSG-Mittagstisch im Mövenpick
Opernplatz 2, Frankfurt am Main
12.00–14.00 Uhr
peter.jacubowsky@alumni.unisg.ch

4. bis 5. September 2004

Dalenades: Sommerfest
«Kunst und Wandern im Engadin»
präsident@dalenedes.com

7. September 2004

HSG Alumni Club New York:
Stamm im Restaurant Luxia
315W 48th Street (betw. 8th/9th Av.)
claus.voncampenhausen@siemens.com

14. September 2004

HSG Alumni Club Helsinki ry:
Stammtisch
christian.klausler@nordea.com

14. September 2004

HSG Alumni Club Stuttgart:
Stamm in der Vinothek Bar Baresco,
Stuttgart-West, ab 20.00 Uhr
marc.opitz@alumni.unisg.ch

15. September 2004

HSG Alumni Club Paris:
Stamm im Footsie
10–12, rue Daunou, 75002 Paris
Metro Opéra
ab 20.00 Uhr

16. bis 18. September 2004

2. internationale HSG Alumni Konferenz

23. September 2004

Anciens de St-Gall:
Vortrag von Mr. P. Jobin
GM Aeroport International de
Genève
www.anciensdestgall.ch

23. September 2004

Club Latino Americano Alumni
Zürich:
Wineweekend



Versandkosten Schweiz: bis zu einem Bestellwert von CHF 150.- entstehen Versandkosten von CHF 10.-, bei grösserem Bestellwert erfolgt der Versand kostenfrei.
Bei Versand ins Ausland werden evtl. anfallende Mehrkosten berechnet. AGB und viele weitere Produkte finden Sie unter www.hsgshop.ch.



Neue T-Shirts

Neue Kollektion sommerlicher T-Shirts – seien Sie gespannt auf neue Farben und ein brandneues Design!

Ab Ende Juni erhältlich unter www.hsgshop.ch.



CHF 29.-

T-Shirt

Bedruckt mit Schriftzug auf der Brust und «Peterli» im Nacken. Erhältlich als Herren- und taillierte Damenversion. Farben & Grössen:

Herren: marine S, M, L, XL und oliv M, L, XL.

Damen: oliv S, M, L

Grösse	Stück
H marine	
H oliv	
D oliv	



CHF 28.-

Regenschirm

Automatschirm mit Durchmesser 1m. «Peterli» & Schriftzug «Universität St. Gallen» einmalig in weiss aufgedruckt.

Stück
Dunkelgrün



CHF 11.-

Mug

Weisse Tasse, «Peterli» auf Vorderseite, Schriftzug «Universität St. Gallen» auf Rückseite.

Schriftzug	Stück
deutsch	
englisch	



je CHF 11.-

Pin

Edler Anstecker, silbriges «Peterli». Grösse 8x8 mm

Schlüsselband

in silbergrau mit Schriftzug «University of St. Gallen». Länge 48cm.

Stück
Pin
Schlüsselband

Top Flite Pure Distance CHF 16.- / 3er Set



NEU! Titleist NXT
CHF 23.- / 3er Set

Golfbälle im 3er Set

Weiss, bedruckt mit grünem «Peterli». Zwei verschiedene Modelle erhältlich: «Top Flite Pure Distance» und neu «Titleist NXT».

Stück
Top Flite
Titleist



CHF 42.-

Polo-Shirt

«Peterli» dezent auf Brust gestickt. Erhältlich in S, M, L, XL

Grösse	Stück
Blau	
Schwarz	
Beige	



CHF 25.-

Base-Cap

«Peterli» auf Front, Schriftzug «Universität St. Gallen» auf Hinterkopf gestickt. Einheitsgrösse.

Stück
Grün
Blau
Beige



CHF 16.-

Schlapphut

Cord, «Peterli» in weiss gestickt. Einheitsgrösse

Stück
Beige



CHF 8.-

CHF 3.50

Kugelschreiber

Kugelschreiber mit Schriftzug und «Peterli» in elegantem mattsilber oder dunkelgrün

Stück
dunkelgrün
mattsilber

Name	Vorname	Strasse	Land/PLZ/Ort
Telefon	Kreditkarte	Nummer	Expiry Date
E-Mail	Ort/Datum	Unterschrift	

Scharf in Wirtschaftsfragen

Jeden Monat Fakten, Recherchen und Berichte.

Das Magazin für Wirtschaftspolitik

Die Volkswirtschaft



Coupon faxen an
071 272 75 86

Bestellung per E-Mail:
dievolkswirtschaftabo@zollikofer

Wirtschaft interessiert mich!

Ich profitiere vom Schnupper-Angebot: 3 Ausgaben «Die Volkswirtschaft» für nur CHF 30.–.

Ich bestelle ein Jahresabo und erhalte «Die Volkswirtschaft» 12x im Jahr für CHF 149.–
(Ausland 169.–, Studierende CHF 69.–).

Name

Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Telefon